

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marzowald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Ferdinand Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Heine, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1597. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3. Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.50 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr die sechsgehaltene Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7899

Nr. 274.

Magdeburg, Sonntag, den 23. November 1902.

13. Jahrgang.

Frisch auf zum fröhlichen Tagen!

Berlin, den 15. November 1902.

Hochgeehrter Herr!

Die Sozialdemokratie erzielte bei den Reichstagswahlen

1881	1884	1887	1890	1893	1898
312 000	550 000	763 000	1 427 000	1 787 000	2 112 000

Stimmen und dürfte bei der bevorstehenden Reichstagswahl, selbst wenn das Wachstum der Partei nur daselbe wie bisher bleibt, etwa 2 1/2 Millionen Stimmen erhalten — die Sozialdemokratie rechnet sogar, wie ihre Wortführer auf dem Münchener Parteitage wiederholt erklärt haben, auf mehr als 3 Millionen. Die Sozialistenpartei wird damit in noch viel mehr Wahlkreisen als 1898 in die Reichstagswahl kommen und erwartet im zweiten Wahlgange infolge der viel schärfer als bisher zugelegten wirtschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gegensätze zwischen den nichtsozialistischen Parteien auch in solchen Kreisen den Sieg zu erreichen, in denen das bisher undenkbar war.

Hiernach muß leider befürchtet werden, daß die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsmandate, die zur Zeit bereits 58 beträgt, sich bei der nächstjährigen Wahl bedeutend erhöhen, und daß damit der Einfluß der sozialdemokratischen Partei, der sich schon jetzt im Reichstagsrat stark fühlbar macht, noch wesentlich vermehrt werden wird. Welche Gefahr aber damit verbunden wäre, wenn etwa die Sozialdemokratie im deutschen Reichstags eine maßgebende Stellung erlangen würde, bedarf nicht der näheren Ausführung.

Einer solchen Gefahr mit allen Kräften vorzubeugen, ist eine Pflicht, deren Erfüllung aus nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Gründen geboten ist. Vor allem gilt es, für gründliche, sachliche Aufklärung der gesamten Bevölkerung über die Unwahrheit der landläufigen sozialdemokratischen Behauptungen Sorge zu tragen, was bisher nur allzu sehr vernachlässigt worden ist. In der Anlage beehren wir uns, Ihnen Abzüge einer in drei Ausgaben erschienenen Schrift zu übergeben, die dazu bestimmt ist, in allen Wahlkreisen, in denen es sich um den Kampf gegen die Sozialdemokratie handelt, sämtlichen Wahlberechtigten zugestellt zu werden; die drei Ausgaben sollen je nach den besonderen Verhältnissen der einzelnen Wahlkreise zur Verwendung kommen. Diese Schrift hat den Beifall der Sachverständigen verschiedenster Parteirichtungen gefunden und es steht zu hoffen, daß ihre Ausführungen gegenüber der sozialdemokratischen Propaganda und den in den Kreisen der Arbeiterpartei verbreiteten Irrtümern wirksam bleiben werden.

Die Zahl der in Betracht kommenden Wahlkreise beträgt 263 mit 8 1/2 Millionen Wahlberechtigten. Die Kosten für Druck und Verteilung etwa einer halben Million Exemplare sind bereits gedeckt. Es handelt sich noch um die Aufbringung der Mittel für den Druck und die Verteilung von 3 Millionen

Exemplaren der großen, 3 Millionen der mittleren und 2 Millionen der kleinen Ausgabe, wofür nach sachverständiger Berechnung, die auf Wunsch zur Verfügung steht, insgesamt 300 000 Mark erforderlich sind. Demgemäß gelangt vorliegendes Rundschreiben an die für die betr. Städte, Bezirke, Arbeitskreise usw. maßgebenden Herren bezw. Firmen, die hierdurch ergebenst gebeten werden, unter Mitwirkung der ihnen nahestehenden Kreise je 500 Mark aufzubringen und an den mitunterzeichneten Architekt König, Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister, Berlin SW., Anhalterstr. 15, einzufenden. Das im Einzelfalle zu leistende Opfer darf als verhältnismäßig nicht groß im Hinblick darauf bezeichnet werden, daß die deutschen Anhänger der Sozialdemokratie, die doch meist nur über geringe Mittel verfügen, für ihre Partei nachgewiesenermaßen alljährlich 5—6 Millionen Mark an Beiträgen aller Art zahlen.

Se. Majestät der Kaiser hat wiederholt in markigen Worten zum thätigsten Kampf gegen die Sozialdemokratie aufgerufen. Es ist hohe Zeit, diesen Appell zu beherzigen. Wenn der unausgesetzte, ständige und geschickte Agitation der Sozialisten auch jetzt nicht in umfassender und durchgreifender Weise entgegengehandelt wird, wird es bald zu spät sein. Wir hoffen deshalb, daß die Herren Empfänger dieses Rundschreibens unserer ergebenen Bitte ausnahmslos zu entsprechen die Ehre haben werden. Ein eingehender Bericht über die ganze Veranstaltung nebst Rechenschafts-Abrechnung wird allen Beteiligten zugehen.

Wir bitten ergebenst um thätigste Beschleunigung der Sache, da mit der in den Grundzügen bereits festgelegten Verteilungs-Organisation unverzüglich vorgegangen werden muß, um die Broschüren-Massenverbreitung lückenlos und so rechtzeitig bewirken zu können, daß die Wirkung nicht verfehlt wird. Es bedarf nicht der Ausführung, daß es sich hier um eine außerordentlich umfangreiche und nur von langer Hand sachgemäß durchzuführende Arbeit handelt. Die Organisation der Gegner ist bekanntlich bis ins einzelne und kleinste musterhaft geregelt.

Auf dem kürzlich in München abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitage erklärte der Vorsitzende Abg. Singer: „Wir wollen alles aufbieten, um in die gesetzgebenden Körperschaften eine so statische Zahl von Sozialdemokraten hineinzubringen, daß man ohne die Sozialdemokratie in Deutschland nichts mehr machen kann, auch keine Gesetze.“ Und der Führer der deutschen Sozialisten, der Abg. Webel, sagte: „Es ist unsere dringende Pflicht, ungesäumt, ohne auch nur einen Tag zu zögern, in die Wahlkämpfe einzutreten.“ Unter demselben Jubel seiner Genossen rief Webel aus: „In dem beginnenden Wahlkampf wollen wir die Sozialdemokratie in die Reichstagskammer hineinstürzen.“

Zudem wir auf Ihre gütige Mitwirkung hoffen, haben wir die Ehre zu zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Legationsrat a. D. Graf von Arnim-Muskau, Mitglied des Reichstags, Rittergutsbesitzer von Arnim-Olderberg, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Generaldirektor Kommerzienrat Baare, Bochum. Gruben- und Rittergutsbesitzer Baumermeister, Mitglied des Reichstags, Vitterfeld. Generaldirektor Bergat Behrens, Herne i. Westf. Geh. Ober-Regierungsrat Graf von Bernstorff, Mitglied des Reichstags, Berlin. Generalsekretär Dr. Beumer, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Düsseldorf. Kommerzienrat Boeddinghaus, Vorsitzender der Handelskammer, Elberfeld. Handelskammerpräsident Dr. Freyher von Boenigk, Halberstadt. Fabrikdirektor Dr. Böttlinger, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Elberfeld. Landrat Dr. von Borries, Herford. Kommerzienrat Buchwald, Großenhain. Rittergutsbesitzer von Carlowitz, Kleinbesa i. Sachsen. Generaldirektor Kommerzienrat Claus, Halle a. S. Geh. Kommerzienrat Delius, Vorsitzender der Handelskammer, Aachen. Landesältester Major a. D. Freiherr von Durant, Mitglied des Herrenhauses, Baranowitz i. Schl. Handelsrichter Ebel, Vorsitzender der Handelskammer, Halberstadt. Handelskammerpräsident Justizrat Dr. Edeis, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Wittingen. Fabrikbesitzer Eder, Vizevorsitzender der Handelskammer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Potsdam. Rittergutsbesitzer von Eichel, Vorsitzender des Landwirtschaftsrats für das Herzogtum Meiningen, Mariefeld i. Thüringen. Fabrikbesitzer Faber, Mitglied des Reichstags, Forchheim in Bayern. Fabrikbesitzer Julius Forstmann, Werden a. d. Ruhr. Kommerzienrat Frig Friedländer, Berlin. Kommerzienrat Fromberg, Berlin. Kommerzienrat Funder, Hagen i. W. Oberbürgermeister Frühringer, Emden. Regierungsrat Glazel, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Tilsit. Fabrikbesitzer Dr. R. Goldschmidt, Essen. Generaldirektor Kommerzienrat Haarmann, Osnabrück. Gemeinderat Major a. D. von Hagen, Weimar. Landrat Dr. Hammerstein, Mitglied des Reichstags, Helffenkirchen. Geh. Kommerzienrat Generalkonjunkt von Hansemann, Geschäftsführer der Distriktsbankgesellschaft, Berlin. Geh. Oberregierungsrat Hempfenmacher, Staatskommissar bei der Berliner Börse. Handelskammerpräsident Dr. Herzl, Chemnitz. Bergwerksdirektor Hilbert, Mitglied des Reichstags, Berlin. Handelskammerpräsident Hirsch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Essen. Kommerzienrat Dr. Holz, Berlin. Gutbesitzer Hofang, Mitglied des Reichstags, Sommersdorf, Prov. Sachsen. Fabrikbesitzer Ernst Hufmann, Werden a. d. Ruhr. Schneidermeister Jacob Hütter, Mitglied des Reichstags, Erfurt. Geh. Finanzrat Jende, Mitglied des Reichstags, Wirtl. Geh. Rat Jart zu Jünne und Kniphhausen, Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses, Lübburg in Hann. Majoratsbesitzer Graf von Kanitz-Podangen, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten. Stadt- und Bergat Kleine, Dortmund. R. Koch, Direktor der Deutschen Bank, Berlin. Architekt König, Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister, Berlin. Graf von Königsmarck, Mitglied des Herrenhauses, Plaue a. d. S. Kommerzienrat Körting, Röttingdorf bei Hannover. Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Kranold, Präsident der Kgl. Eisenbahndirektion Berlin. Fabrikbesitzer Krawinkel, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Wolmerhausen, Bez. Köln. Generalleutnant a. D. Krüger, Leipzig. Oberbürgermeister Lehr, Duisburg. Wirtl. Geh. Rat Graf zu Limburg-Strum, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Gr. Peterwitz i. Schl. Geh. Kommerzienrat Konjunkt Bueder, Vorsitzender der Handelskammer, Dresden. Geh. Kommerzienrat Linius, Vorsitzender der Handelskammer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Erfurt. Ingenieur Maccio, Geschäftsführer der Handelskammer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Siegen. Rittergutsbesitzer Oberst a. D. von Massow, Mitglied des Reichstags, Parnschewen i. Ostpr. Landrat Dr. von Meißner, Homburg v. d. Höhe. Stadtverordnetenvorsteher Geh. Bergat Mernach, Freiberg i. S. Rittergutsbesitzer Graf von Mirbach, Mitglied des Herrenhauses, Sorquitten i. Ostpr. Oberbürgermeister Morneweg, Darmstadt. Rittergutsbesitzer Oberleutnant a. D. von Normann, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Barfow b. Bathe i. Pomm. Kommerzienrat Generalkonjunkt Ritter von Oldenbourg, München. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paasche, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Berlin. Stadtverordneter Direktor Pache, Leipzig. Rittermeister a. D. Praetorius, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Berlin. Oberbürgermeister Quentin, Mitglied des Reichstags, Herford. Stadtrat und Kommerzienrat Ramdohr, Wilschleben. Domänenrat Reiffich, Mitglied des Reichstags, Rostock. Fabrikdirektor Raurat Dr. Neppel, Murnberg. Fabrikbesitzer E. A. Scheidt, Rietzow a. M. Fabrikdirektor Schelhaas, Hirschberg i. Schl. Kommerzienrat Schlumberger, Mitglied des Reichstags, Mülhausen i. E. Bergat Schrader, Ober-Berg- und Hütten-Direktor der Mansfeldischen Gewerkschaft, Eisleben. Graf von Schwerin-Löwitz, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Vorsitzender des Deutschen Landwirtschaftsrats. Kommerzienrat Seyffardt, Vorsitzender der Handelskammer, Krefeld. Rittergutsbesitzer Sieg, Mitglied des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten, Raczyniewo i. Westpr. Landesältester Fideikommissbesitzer Graf von Tiele-Windler, Mitglied des Herrenhauses, Moschen i. Oberchl. Geh. Kommerzienrat Vogel, Chemnitz. Hüttenbesitzer Wopelius, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Sulzbach b. Saarbücken. Kommerzienrat Worsler, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Köln a. Rh. Kommerzienrat Gewerke D. Waldhausen, Essen. Handelskammer-Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Dr. Westphal, Mühlentwälder i. Schl. Kommerzienrat Weyland, Vorsitzender der Handelskammer Siegen. Handelskammerpräsident Dr. Wiebe, Bochum. Geh. Kommerzienrat Wirtl, Berlin. Seehandlungspräsident a. D. Freiherr v. Zedlig-Menkirch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Berlin. Fideikommissbesitzer Ehren-Commendator und Stiftpfandherr D. Graf v. Zietzen-Schwerin, Mitglied des Herrenhauses, Wustrau i. W.

Parteigenossen!

Das vorstehend abgedruckte Rundschreiben — das wieder einmal ein glünstiger Wind einem unserer Parteigenossen auf den Schreibtisch wehte — werdet Ihr mit ebenso viel Interesse wie Vergnügen gelesen haben.

Der Hauptschlag, den unsere vereinigten Gegner im nächsten Wahlkampf wider uns zu führen hoffen, ist entdeckt. Wir sind nicht nur in den Besitz des Rundschreibens, sondern auch in den Besitz der Broschüren gelangt, welche die vereinigten Scharfmacher ihren Parteigenossen als „Sozialisten-Tod“ zur Verbreitung empfehlen. An der entsprechenden Antwort von unserer Seite wird es nicht fehlen.

„Juden und Judengenossen“, um im Tone eines Konservativen zu sprechen, reichen sich wider uns die Hände. Die Herren der Börse stehen Arm in Arm mit den feudalen Ueberzöllnern wider uns im Bunde. Soweit die Unterzeichner des Rundschreibens Mitglieder des Reichstags sind, gehören sie den Parteien an, die eben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln arbeiten, um den berüchtigten Wucherer-tarif dem deutschen Volke als Angebinde auf den Weihnachtstisch zu legen.

Sie können mit Recht singen: „O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtzeit!“ Das Elend der Millionen, die unter dieser Gnade für unsere Junker und Junkerengenossen seufzen und hungern werden, kümmert diese Edelsten der Nation ebenso wenig, wie die Herren der Börse, die im Golde schwimmen.

Diese eine That charakterisiert diese Gesellschaft, vom Reichstagsabgeordneten Grafen von Arnim-Muskau bis zum Herrenhausmitglied Graf von Zietzen-Schwerin besser, als lange Artikel es vermöchten. Daß diese Gesellschaft sich herausnimmt, im Namen des Patriotismus, ja sogar im Namen der Sittlichkeit

Berlin, den 21. November 1902.

— warum nicht auch im Namen der Religion — zum Kampfe wider die Sozialdemokratie aufzurufen, kann nur ein homerisches Gelächter hervorrufen, wo immer deutsche Proletarier das obige Rundschreiben lesen.

Parteigenossen! Auf diese Herausforderung unserer grimmigsten Feinde giebt es nur eine Antwort. Wir müssen ohne Angst und ohne Ruh den Wahlkampf aufs vorzüglichste organisieren in allen Wahlkreisen, in welchen wir Anhänger haben. Wir müssen unausgesetzt Mittel sammeln, wo immer die Gelegenheit sich bietet.

Thun wir alle unsere Schuldigkeit, so stellen wir den 300 000 Mark, die unsere Feinde zur Verwendung gegen uns zu sammeln sich bemühen, Millionen gegenüber. Die Klassenbewußten Arbeiter Deutschlands haben alle Zeit verstanden, in bewundernswürdiger Weise für ihre Ideale zu opfern, das erkennen selbst unsere Feinde in dem oben veröffentlichten Rundschreiben an.

Zeigen wir, daß sie auch diesmal sich nicht in uns getäuscht haben. Wie immer die Not der Zeit auf Hunderttausende von Euch drückt und schwer auf Euch lastet, andere Hunderttausende werden noch die Mittel finden, deren wir bedürfen, um einen Wahlkampf zu führen, wie bisher keiner geführt worden ist. Giebt der einzelne auch wenig, die Masse der Opfernden bringt viel.

Zum Kriegsführen gehört vor allem Geld und der nächste Wahlkampf ist ein Krieg, in dem sehr vieles auf dem Spiele steht, wenn er nicht mit einem glänzenden Siege der Sozialdemokratie endet.

Parteigenossen! Geht ohne Zögern ans Werk! Organisiert und agitiert für die große Schlacht, die der nächste Juni uns bringt! Arbeitet für unsere gemeinsame Sache mit all der Begeisterung, die ein großes die Menschheit befreies Ziel uns giebt!

Unser Schlachtruf sei: Nieder mit unseren Feinden! Hoch die Sozialdemokratie!

Die sozialdemokratische Fraktion des Deutschen Reichstags.

Die Witwen- und Waisenversicherungs-Komödie.

Unser Berliner parlamentarischer Bg.-Berichterstatter schreibt uns aus der Reichstags-Sitzung vom Freitag:

In der heutigen Sitzung führte das Centrum eine jener Komödien auf, deren Inszenierung gerade diese Partei unfehlbar gut versteht. Nur schade, daß auch das ultramontane Komödienpiel der alten Regel unterliegt, wonach durch stete Wiederholung die Wirkung geschwächt und schließlich aufgehoben wird. Lange genug haben die katholischen Arbeiter den Sirenenklängen der Kaplanspresse gelauscht, die ihnen vom sozialreformistischen Eifer des Centrum die blauen Wunderdinge zu erzählen wußte. Das Verhalten aber, das die um Trimborn jetzt belieben, dürfte der ultramontanen Partei ihren letzten Arbeitererwerb kosten. Die großstädtischen bayerischen Arbeiter pfeifen längst auf die Trugschmeichelei des Centrum; im Rheinland, an des heiligen römischen Reiches Pfostengasse, fällt die Arbeiterschaft in dichten Massen von dem schwarzen Banner ab, der sie sonst in gläubiger Inbrunst folgte; schon bei den nächsten Wahlen wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, die rote Fahne auf den Binnen-Röfen — der getreuesten Tochter der katholischen Kirche — wehen; selbst in Zabrze, in Kattowitz und sonst im dunklen Oberschlesien wird es Tag werden. Der Krug geht so lange zu Wasser, bis daß er bricht; allzu straff gespannt, bricht selbst der kräftigste Bogen. — Um den katholischen Arbeitern den Zollwuchersmachhaft zu machen, hat das Centrum in unlauterem Wettbewerb mit der einstmal von ihm so heftig bescholtenen Bismarckschen Praxis seit lange den Gedanken einer Verwendung der Mehreinnahmen aus der Zollrückzahlung für eine neu einzuführende Witwen- und Waisenversicherung breitgetreten. In der Reichskommission, wo bekanntlich das Centrum die erste Geige spielte, wurde deshalb auch trotz heftigen Sträubens der Regierung ein dahingehender § 11a in das Tarifgesetz eingefügt. Dieser § 11a beschäftigte am Freitag den Reichstag, nachdem der schlecht redigierte, von der Verstrafung der Zollkonventionen handelnde § 11 trotz Stadthagens wohlbegründetem Einspruch angenommen worden war. Sofort annoncierte das Centrum seinen Umfall. Sein „sozialpolitischer“ Wortführer, Trimborn-Köln, beantragte, die Erträge aus dem Butter-, Eier-, Kartoffeln-, Gemüse-, Käse-, Gersten- und Sagerzoll von der Verwendung auszunehmen. Umgekehrt beantragte unsere Fraktion: 1. nicht bloß die Mehreinnahmen, sondern den ganzen Ertrag für die Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden, 2. die Verwendung auf die Erträge aus allen landwirtschaftlichen Böden auszudehnen, 3. die Versicherung nicht, wie die Kommission und Herr Trimborn vorschlugen, erst im Jahre 1910, sondern sofort mit dem Zollltarif in Kraft treten zu lassen. Außerdem lag noch ein Antrag Richter auf Aufhebung der Zuckerteuer beim Inkrafttreten des Zollltarifs vor; der Antrag wurde aber auf Anregung des Präsidenten vom Antragsteller, als außer Zusammenhang mit der Gesetzesmaterie stehend, zurückgezogen; allerdings mit dem Vorbehalt, ihn in der dritten Lesung in anderer Form wieder einzubringen.

Herr Trimborn begründete seinen Antrag und tummelte stolz das sozialpolitische Centrumstoch, dessen Schäden er eifrig, aber erfolglos den kritischen Wägen der Linken zu entziehen suchte. Seine rührenden Klagen über das Elend der Arbeiterwitwen und Waisen erinnerten in dieser Zeit des gerade vom Centrum geplanten Zollwuchers nur zu sehr an die Thränen, die eine Sage dem gepanzerten Neptil der tropischen Gewässer zuschreibt. Abg. Köstke-Deffau hielt eine kräftige Abrechnung mit der ultramontanen Sozialreformheuchelei, die auch auf unseren Bänken ein lebhaftes Echo fand; seinen Hauptangriff aber richtete er gegen das Prinzip, dauernde Ausgaben auf schwankende Einnahmen zu basieren. Seine sehr deutlichen Anspielungen auf die schon nicht mehr bloß in der Luft herumjuchzenden Projekte neuer Bier- und Tabaksteuern entlockten dem schon vom Centrumredner stark provozierten Schatzsekretär v. Thielmann eine Rede, in der er nur bestätigte, was der Vertreter von Deffau gesagt hatte. Er sprach beweglich vom Reichsdefizit und richtete sehr begehrlche Blicke auf den Tabak, der nach seiner unmaßgeblichen Meinung längst nicht genug belastet ist. Von einer Witwen- und Waisenversicherung, erklärte er mit der obligaten Verbeugung vor dem Centrum, könne unter diesen Umständen und in der vorge schlagenen Form keine Rede sein. Zur Unterstützung des etwas schüchternen und wenig redigewandten Reichschatzmeisters rückte der bayerische Staatsrat v. Stengel ins Feld und apporitierte Kommissionsvater Rektich im Namen der Konservativen eine nichtsagende Resolution.

Mit erschütternder Deutlichkeit gung Genosse Wolfenbuhrt mit der ultramontanen Heuchelei ins Gebet, die den Arbeitern mit Köffeln giebt und mit Scheffeln nimmt. Nachdem der Pole Komierowski sich für den Kommissionsantrag und im Fall seiner Ablehnung für den Antrag Trimborn erklärt hatte, erhielt Eugen Richter Gelegenheit, wieder einmal seine totale sozialpolitische Ruckständigkeit zu erweisen. Er polemisierte vom Standpunkte des allerplattesten Manchestertums gegen das Prinzip der Witwen- und Waisenversicherung. Auf höherer Stufe standen dagegen seine Angriffe auf die Handelspolitik der Regierung und der Mehrheit. — Reichsparteiler Liedemann erklärte sich für die gespaßige Rektich-Resolution — natürlich; von den zwei Seelen in der nationalliberalen Partei berichtete Saffermann: er selbst und der etwas sozialpolitisch fortgeschrittenere Teil der Fraktion sind für den Antrag Trimborn; die Agrarier und der Kohlen- und Eisenhändler der Partei sind für die nichtsagende Resolution Rektich. Dem Grafen Kanitz geht selbst diese schon zu weit.

Darauf ließ der geträumliche Schlußantrag ein. Xrompt ergriff Singer die Rute, die sich die Mehrheit in den Reichstags-Tagen selbst gebunden hatte, und zückte sie damit, indem er Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Trimborn beantragte. Dadurch war unserem Genossen Ledebour, dem der nebenbei von dem „Schaujuden“

der Junker, Arent, gestellte Schlußantrag das Wort abgeschnitten hatte, Gelegenheit gegeben, in der Form einer Begründung des Uebergangs zur Tagesordnung sehr wirksam sowohl gegen die Centrumsheuchelei, wie gegen Richters Manchestertum zu polemisieren. — Dann kam es zu den Abstimmungen, von denen vier neurituelle namentliche waren. Endresultat: Annahme des Antrages Trimborn.

Am Sonnabend steht außer Fortsetzung der Tarifberatung die Interpellation unserer Fraktion über die Hebliche preußische Angelegenheit der Redakteur fesselung auf der Tagesordnung. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 22. November 1902.

Ein Fortschritt Posadowskys.

In Berlin hat der Central-Arbeitsnachweis, der paritätisch geführt wird, mit städtischer Beihilfe von 20 000 Mark ein Haus bekommen. Zur Einweihung des neuen Heims hatte sich eine Gesellschaft von etwa 200 Personen eingefunden, Beamte, Arbeiter, Arbeitgeber, aber auch Geheime und die Minister v. Hammerstein und Graf Posadowsky. Graf Posadowsky hielt bei dieser Gelegenheit nach dem „Vorwärts“ eine Rede, in der er sagte: „Die neue Zeit fordere neue Wege. An Stelle des patriarchalischen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei ein neues getreten, das einfach auf dem Arbeitsvertrag beruhende, und beide Teile thäten gut, bei Differenzen nach einem billigen Ausgleich zu streben.“

Herr von Posadowsky zog bei dieser Gelegenheit unsere beiden Parteigenossen Wolderst und Simanowski ins Gespräch, die Herr Dr. Freund ihm in ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglieder der Landes-Versicherungsanstalt vorgestellt hatte. Der Minister äußerte dabei zu Simanowski, er halte dessen Ansicht, im Apothekenbottich ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, für richtig. Später wandte der Minister sich wieder an Herrn Dr. Freund, um diesem Herrn zu sagen, daß die beiden Arbeitervertreter ja ganz anständige Leute wären, mit denen sich wohl gut reden ließe.

Graf Posadowsky hat in der letzten Zeit wiederholt eine Haltung eingenommen, die von seinem anlässlich der Budgethausvorlage eingenommenen Standpunkt wesentlich abweicht. Posadowsky hat mancherlei gelernt. Wenn ein Minister sich von dem einseitigen Verkehr mit dem Unternehmertum fernhält und die Arbeiterbewegung studiert, kann er das extremste Scharfmachertum kaum noch billigen. Daß die sozialdemokratischen Arbeitervertreter „ganz anständige Leute“ sind, dürfte dem Staatssekretär längst eingeleuchtet haben, wenn er sich schon früher mit Arbeitern und deren Vertretern in ein Gespräch eingelassen hätte. —

Deutschland.

Be. 22. November. Der Burengeneral Delarey hatte gestern wieder eine Besprechung mit dem Ausschuss des deutschen Burenhilfsbundes über die endgültige Verteilung der gesammelten Gelder. U. a. wurde beschlossen, dem ehemaligen Burenkämpfer Frhrn. v. Dalwigk, der im Kampfe gegen die Engländer schwer verwundet wurde, einen früheren deutschen Offizier, eine Unterflügelung zu gewähren. —

— 150 Millionen Mark Reichsdefizit. Herr von Thielmann hat nun mitgeteilt, daß das Reichsdefizit doch nicht unter 150 Millionen betragen wird, nicht weniger, wie es kürzlich in der „Nordb. Allg. Ztg.“ hieß. Rette Ausschichten für die Steuerzahler! —

— Finanznot in den Einzelstaaten. Wie dem „Rhein-Courier“ aus München gemeldet wird, erhob Bayern im Bundesrat energische Vorstellungen gegen die fortwährenden Erhöhungen der Matrikularbeiträge, die bald über die Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten hinausgingen. Württemberg, Sachsen, Baden und die Hansestädte haben sich angeblich diesem Protest angeschlossen. —

— Für Orden hat der Staat Geld. In den „Hamb. Nachr.“ wird über die früher unbekannte Freigebigkeit geklagt, mit der in den letzten Jahren Brillanten zu preussischen Orden verliehen werden. Die Kosten sind nicht gering, sie belaufen sich oder belaufen sich wenigstens früher, je nach Wahl des Sternes auf Summen bis zu 9000 Mark. Es ist unter solchen Umständen nicht überraschend, daß der preussische Etat für Ordenssachen in den letzten Jahren nicht mehr ausreicht. —

— Von der „Verständigung“. Nach einem Telegramm der „Rhein-Westf.-Ztg.“ hatten sich auf dem Zweckessen beim Grafen Wallestrom die dort vertretenen parlamentarischen Führer dahin geeinigt, daß jede dort vertretene Partei zwei Vertrauensmänner erwählen sollte mit der Aufgabe, mit der Reichsregierung über den Zollltarif zu verhandeln; dementprechend sind schon heute einige der Parteien zusammengetreten und haben je zwei Vertreter ernannt. Diese Vertreter haben lediglich die Aufgabe, rein sachlich zu prüfen, unter welchen Umständen eine sachliche Einigung mit der Staatsregierung möglich ist; die Frage, in welcher Weise man der Opposition begegnen kann, bleibt vorläufig aus der Beratung ausgeschlossen.

Nach einer Parlamentskorrespondenz sind die Vertrauensmänner der Konservativen, die mit der Reichsregierung über den Zollltarif verhandeln sollen, die Herren v. Normann und Graf Limburg-Stürm, die Vertrauensmänner der Reichspartei die Herren v. Kardorff und Stodmann; Zentrum und Nationalliberale hätten noch keine Mitglieder zu diesem Zwecke gewählt. —

— Die Rebellion der Centrumswähler. Aus Rheyn wird der Berliner „Volkstz.“ geschrieben: Eine öffentliche Centrumswähler-Versammlung erklärte sich entschieden gegen die Stellung der Partei bei der Zollvor-

lage und beschuldigte die Parteileitung der Verleugnung der Interessen der „geringen“ Leute. Es wurde eine Resolution gegen die Wiederwahl zollfreundlicher Abgeordneter angenommen. —

— Der unglückliche Bund der Landwirte. Die „Deutsche Tagesztg.“ teilt mit, daß es gelungen ist, den Abgeordneten Freiherrn v. Wangenheim zu bestimmen, den Vorsitz im Bunde der Landwirte zu behalten. — Da die armen Agrarier das Unglück haben, Herrn v. Wangenheim als Vorsitzenden zu behalten, können wir nicht umhin, die Herren unseres aufrichtigsten Beileids zu versichern.

— Krupp nicht ausgewiesen? Inzwischen ist den „Münch. N. Nachr.“ ein Telegramm des italienischen Ministers Prinetti zugegangen, in dem als durchaus unbegründet bezeichnet wird, daß Krupp ausgewiesen sei. — Keiner hat behauptet, daß Krupp aus Italien ausgewiesen ist, es wurde nur mitgeteilt, Herr Krupp sei aufgefordert Capri zu verlassen. —

— Die Landtagswahlen in Anhalt hatten einen sehr erfreulichen Erfolg. Es wurden vier Parteigenossen in den Landtag gewählt und zwar Peus in Dessau, Günther in Coswig, Voigt in Güsten und Langheld in Dessau Land II. Damit ist wieder ein Landesparlament der Sozialdemokratie zugänglich geworden. Der anhaltische Landtag besteht aus 36 Mitgliedern, wovon nur 24 aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. —

— Zeitungskaufgelegenheit. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Ebing meldet, wurde die freistündige „Allpreussische Zeitung“ den Sozialdemokraten zum Kauf angeboten. Der „Preis sei aber den Sozialdemokraten zu hoch“. — Uns ist von der Sache noch nichts bekannt. —

Belgien.

Eine Rede Leopold 2.

Als dem König von dem Präsidenten der Kammer die Glückwünsche des Senats und der Deputierten vorgetragen wurden, hielt Leopold 2. eine Rede, in der er sich vermah, folgendes zu sagen:

Die Zeiten sind sehr stürmisch, es giebt Führer, die darauf drängen, daß man ihnen folgt, und welche die mit allen öffentlichen Freiheiten ausgestattete Ordnung stören wollen. Außerhalb der Ordnung giebt es aber nur die Willkür, und die Willkür führt mit Notwendigkeit zum Despotismus. Auf ihrem Wege führen die Führer zuerst auf die Staatsoberhäupter; wenn diese zu treffen ihnen nicht gelingt, so treffen sie Frauen, wie bei dem furchtbaren Verbrechen von Genf. Ist ihnen das un bequem, so richten sie ihre Stöße auf Minister, wie Canovas, den sie erstachen, weil er zu viel Talent hatte. Und haben sie keine Minister zur Hand, so sprengen sie die Häuser von Privatleuten in die Luft. Sie wollen uns einschüchtern, es wird ihnen aber nicht gelingen — und selbst wenn sie schon ein Staatsoberhaupt niederschlagen, was liegt daran? Es wird sofort ersetzt werden. Ihre Angriffe führen sie nicht immer mit Feuerwaffen aus; es giebt nicht nur Waffen und Bomben, es giebt auch Papier, und dieses ist so geduldig! Mein Leben ist im Aufsteigen — niemand kennt seine Stunde; ich weiß nicht, wie lange ich noch leben werde, aber ich kann Sie versichern, daß alle Rechte und Pflichten dem Wohl des Landes und dem Schutz seiner Freiheiten geweiht sein wird.

Der „Peuple“, unserer Brüsseler Parteiblatt, antwortet dem König treffend, dieser habe nicht dem Wünsche widerstehen können, aus seiner konstitutionellen Reserve herauszutreten, um dem Organe eines der drei großen politischen Parteien des Landes einen Schlag zu verfehlen. Die Anschulldigung Leopolds 2. sei eine Thorheit. Er wisse, wie alle Welt, daß keine Veranlassung möglich sei zwischen verbrecherischen Narren, denen er glücklicherweise entronnen sei, und freien Schreibern, welche die Schmeicheltweife der Köpflinge berachten und ganz einfach die Wahrheit schrieben. Zur Erfüllung dieser ihrer Pflicht genüge es ihnen, sich hinter die konstitutionellen Freiheiten zu verschansen, deren Schutz Leopold 2. wie er ja selbst sage, den Rest seines Lebens weihen wolle. Möge dieses noch recht lange währen zum größten Segen der republikanischen Ideen! —

Frankreich.

Der amerikanisch-internationale Schiffsahrtstrust.

Der „Lof.-Anz.“ meldet aus Paris: Die Kammer wird nächste Woche über eine Interpellation Etienne beraten, betreffend die aus dem Atlantischen Trust für Frankreichs Welthandel erwachsenden Gefahren. Eine große Kommission soll eingesetzt werden, um der Regierung positive Vorschläge zu machen.

Spanien.

Keine Ueberwachung des Kabinetts.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Madrid: Sämtliche Oppositionsgruppen beantragten die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission, welche die Amtsführung des vorigen Kabinetts untersuchen sollte. Der Antrag wurde aber abgelehnt. —

Kleine politische Nachrichten. Eine in Berlin abgehaltene Protestversammlung der deutschen Gastwirte nahm eine scharfe Resolution gegen die Synodalbeschlüsse an. — 17 Soldaten der Schweizer Bataillone, welche dem militärischen Aufgebot der Genfer Regierung anlässlich des jüngsten Generalkrieges keine Folge leisteten, werden vor ein Kriegsgericht gestellt. — Auf ein Gesuch des Gouverneurs von Charkow, Fürsten Obolenski, auf den ein Verdachtsfall verhängt worden war, ist der Thäter, welcher zum Tode verurteilt war, vom Kaiser zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. — Aus Anlaß des allgemeinen Ausstandes in der Provinz Verida wurden aus Barcelona 4 Abteilungen von Wärgergarde und Kavallerie abgefan-

Soziales.

Die beseitigte Ruhezeit im Gastwirtsgerwerbe. Aus Hirschberg in Schlesien wird bürgerlichen Blättern berichtet:

In dem Prozesse gegen den Hotelbesitzer Strauß über die Auslegung einer Bestimmung der Bundesratsbestimmung über die Ruhezeit der Kellner hat nunmehr das Oberlandesgericht Breslau die endgültige Entscheidung getroffen. Herr Strauß hatte einen Strafbefehl über 10 Mark erhalten, weil er zweien seiner Kellner nicht die vorgeschriebene Ruhezeit gewährt haben sollte. Er wurde vom Schöffengericht freigesprochen, nachdem die beiden Kellner bezeugt hatten, daß ihnen die Ruhepausen gewährt worden waren, daß sie aber freiwillig darauf verzichtet hätten.

Die Strafkammer hatte die Freisprechung bestätigt. In der Begründung wurde ausgeführt, der Gesetzgeber habe den Arbeitgeber nur zwingen wollen, den Gehilfen über 16 Jahren die Ruhepausen zu gewähren. Ob die Angestellten davon Gebrauch machen wollten, liegt

Stadtverordneten-Wähler der Altstadt!

Wenige Tage trennen Euch noch von der Stichwahl in der Altstadt. Das Schwerkgewicht wird bei denjenigen Wählern liegen, welche bei der Hauptwahl gefehlt haben; auch sie sind wahlberechtigt. Bei der Hauptwahl haben eine ganze Anzahl Arbeiter — zumal Kutscher und Transportarbeiter — nicht gewählt, weil sie während der Wahlstunden keine Zeit hatten, sich umzukleiden und glaubten, nicht im Arbeitsanzuge wählen zu dürfen. Wir machen unsere Genossen darauf aufmerksam, daß die Kleidung der Stimmberechtigten nicht in Betracht kommt und daß auch keinem Arbeiter irgend welche Unannehmlichkeit daraus erwächst, wenn er im schlichten Arbeitskittel zum Wahlische kommt. Wer will, daß der Wahlrechtsraub gerächt wird, daß die Luftbarkeitssteuer beseitigt wird, daß das Wohl der Gesamtheit gefördert wird, der wähle

- auf 6 Jahre: **Gastwirt Karl Lankau**
Buchdrucker Franz Bethge
Gastwirt Wilhelm Lackenmacher
Restaurateur Gustav Böhme
- auf 2 Jahre: **Bureaubeamten Ferdinand Bender.**

Die Wahl findet statt am Mittwoch, den 26., Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. November d. J., von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr in Richardts Restaurant, großer Saal, 1 Treppe, Eingang Katzenprung 8 bezw. Apfelstraße 9.

Den Wahlberechtigten wird eine besondere schriftliche Einladung zu dieser Wahl nicht zugestellt. Es sind deshalb die zur ersten Wahl übermittelten Einladungen mitzubringen. Wer eine solche nicht erhalten oder dieselbe inzwischen verloren hat, bringe eine Steuerquittung oder ein anderes Legitimationspapier zur Wahl mit.

Thue jeder vor und an den Wahltagen seine volle Schuldbigkeit, dann ist der Sieg uns sicher!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. November 1902.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Am nächsten Montag findet die Lesestunde wegen der Frauen-Versammlung in Alte Neustadt nicht statt.

Vom Bürgerverein. Am Freitag abend tagte bei Richardts eine Versammlung des Bürger-Vereins, welche sich mit der Stellungnahme zur Stadtverordneten-Stichwahl beschäftigte. Zunächst gab der Vorsitzende Herr Meinede einen Überblick auf die verfloffene Wahlbewegung und betonte dabei, daß man nun wohl gesehen habe, daß das neue Ortsstatut sich speziell gegen den Bürger-Verein richte. Es sei nur ein Wortband gewesen, daß man behauptete, das Ortsstatut richte sich gegen die Sozialdemokraten.

Die Unterstützung der Bürgervereins-Liste durch den Vorwärts-Verein sei ausgeblieben. Ein maßgebendes Mitglied dieses Vereins habe die Unterstützung versprochen und später dann einen Aufruf des Städtischen Vereins unterschrieben. Ähnlich haben andere Korporationen gehandelt.

Herr Wobenstein referierte über die Stellung des Vorstandes zur Stichwahl und empfiehlt folgende Resolution:

Die heutige Versammlung des Bürger-Vereins beschließt, es ihren Mitgliedern bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Stichwahl zu überlassen, nach ihrem eigenen Ermessen zu handeln, um den Beweis zu liefern, daß die Behauptung des so-

nannten „Agitations-Komitees des Städtischen Vereins“ (die großen Männer des Bürger-Vereins erstrebten eine Verbesserung der Wähler der 3. Wahlabteilung) auf Unwahrheit beruht!

Im Vorstand sei man zu dem Beschluß gekommen, den Sozialdemokraten die Unterstützung zu versagen.

In der nun folgenden Debatte wurde seitens der Herren Horst, Fellgiebel, Dr. Wolff, Meinede und Horn mit einer Energie gegen den Städtischen Verein und seine Kandidaten gekämpft, daß es eine Lust war, es zu hören. Es wurde fast von allen Rednern betont, daß es sich mit der Mannessehre nicht vereinbare, wenn man für Kandidaten bei der Stichwahl eintrete, die man bei der Hauptwahl mit vollem Recht öffentlich bekämpft habe. — Die Herren Oheimar, Gerboth, Kothke, Hesse, Niemann und Dandworth traten dagegen für die Kandidaten des Städtischen Vereins ein und wollten damit einer Resolution zur Annahme verhelfen, welche sich direkt in diesem Sinne aussprach.

Nach längerer Debatte wurde indes die vom Vorstand eingebrachte Resolution mit großer Majorität angenommen.

Logisch gehandelt wäre es nun, wenn sich die Mitglieder des Bürger-Vereins entweder der Stimme enthalten oder für die Sozialdemokratie eintreten. Denn, was sich mit der Mannessehre nicht verträgt, soll man nicht thun. — Nun, wir werden ja sehen, wie die Mitglieder des Bürger-Vereins stimmen, nachdem die Versammlung einen solchen zweideutigen Beschluß gefaßt hat.

Wir fordern heute schon die Arbeiterschaft auf, nur auf ihre eigene Kraft zu vertrauen. —

Eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe in Neustadt findet am Montag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, im „Marischlöbchen“ statt. Diese Zusammenkunft ist jedem Vertreter durch Karte bekannt gegeben. Unter anderem steht auf der Tagesordnung: Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern, Arbeitnehmer. Dieser Punkt schon allein müßte jedem Vertreter so viel Interesse ablocken, um in der Versammlung zu erscheinen.

Sind doch die Vorstandswahlen für die Masse von der größten Bedeutung; ist es doch der Vorstand, der über das Wohl und Wehe der Klasse zu wachen und die Interessen der Klasse nach jeder Richtung hin wahrzunehmen und zu vertreten hat! Gängt doch vom Vorstand zum größten Teil der weitere Ausbau der Kasse ab! Darum ist es notwendig, dort Personen hinein zu wählen, die uns die Gewähr bieten, daß sie diesen Aufgaben gerecht werden können. Das aber wird nur bei denen der Fall sein, welche gewerkschaftlich organisiert sind. —

Betriebsunfall. Am Freitag abend gegen 8 Uhr wurde die Sanitätswache Budau nach der Fabrik von Otto Gruson gerufen. Dasselbst war in der Formerei beim Ausladen der Formkästen aus einer Lohr ein Volzen des Flaschenzuges gebrochen, wodurch ein Formkasten herunterstürzte, und den Arbeiter Friedrich Schwarzenau so unglücklich traf, daß derselbe einen Oberarmbruch sowie

Sonntagsplauderei.

Schon lange hatte der offiziöse Draht das bedeutungsvolle Abendessen angekündigt, zu dem sich bei dem Grafen Wallerem die Führer der Parteien und die Minister eingefunden hatten. In drei langen Reihen standen die Tafeln, wohlgeziert mit silberglänzendem Gerät und porzellanenen Tellern; rechts saßen die Konservativen, Antisemiten und die Größen der Centrumspartei, links die National-Liberalen; Graf Bülow und die übrigen Excellenzen nahmen die mittlere Linie ein.

Aufgetragen wurde das „Gors d'oeuvre“ (Austern, Caviar, Delfardin, Anchovis, Sardellenbutter usw.) und Graf Wallerem sprach appetitlich von der Verständigung. Hornig sah Graf Ranitz drein, als der Gastgeber sogar vom „monarchischen Gefühl“ etwas murmelte; Graf Ranitz erklärte offen, daß er nur für 50 Pfg. bereit sei monarchisch zu fühlen. —

Kaum war diese Aeußerung gefallen, so trat eine peinliche Stille ein; den meisten Schmausern blieb der Bissen im Halse stecken; keiner schluckte weiter; nur Podbielski ließ sich noch einmal mit der Gänseleberpastete vor den Bauch stoßen, um dann seinen Teller mit seliger Miene wieder zu füllen. — Doch nach einer Sekunde beherrschte Wallerem wieder in aller Liebenswürdigkeit die Situation und verschweigte alle üble Laune, indem er erklärte: „Unser lieber Graf Posadowsky wird uns damit erfreuen, die Pause zwischen Vorgericht und Suppe durch einige Zauberkunststücke auszufüllen.“

Mit mystischem Antlitz trat Posadowsky hervor. Es wurde dunkel; das elektrische Licht erlosch und an der Wand erschien — schrecklich! entsetzlich! unheimlich! höllenhaft! — der Teufel, den Posadowsky in Gestalt eines Handelsvertrages an die Wand gemalt hatte. Graf Limburg-Stürum fiel in Ohnmacht, als plötzlich mit weißer Schrift die zauberhaft-rätselhaften Worte sichtbar wurden: „Wenn Ihr nicht 25 Pfg. nachlaßt, bekommt Ihr gar nichts.“

Und es ward Licht. Jetzt gab es Schildkrötensuppe mit Madeira. Die Stimmung war schattenhaft-visionär. — Nur Podbielski wischte sich das Fett von den Lippen und lächelte; die anderen sahen sehr finster aus.

Wallerem aber macht gute Miene zum bösen Spiel und sagte mit bewunderndem Augenaufschlag: „Posa, Sie

find ein Taufensdassja; mit Ihren Zauberkünsten muß ich die Verständigung zustande kommen.“

Der lange Müller stieß mit dem Knuten-Dertel auf Eugen Richter an. — — —

Nun gab es Hummern aus Capri, selbstgefangene Schalentiere, welche Krupp mit einigen Grüßen „an seine lieben Freunde in Berlin“ gefandt hatte. Auch seine Photographie hatte der „Kanonenkönig“ mit eingeschickt. — — — Alles lachte, nicht über die Photographie, sondern vor Freude, weil es jetzt „Pommerh“ gab.

Graf Bülow ging jetzt mit dem Glase von einem zum anderen und klopfte jeden freundlich auf die Schultern, nachdem er mit ihm angestochen hatte; sogar mit Hshwardt trank er Schnovlis. Doch, ach! bei aller Heiterkeit wollten sich die verschiedenen Richtungen nicht zur Gesinnungsgemeinschaft verschmelzen. Alle zuckten höflich mit den Achseln; nur Podbielski trank unwichtig aus der Flasche. — Als Artischofen und Spargel und Champignons nun gereicht wurden, begannen des Kanzlers Vermittlungsversuche aufs neue. Mit dunklem Burgunder füllte er das Glas und winkte Herrn von Massow zu, der noch immer unerschöpflich war. „Wir dürfen das Schutzollprinzip nicht überspannen“, meinte Graf Bülow, „bedenken Sie, was werden soll, wenn z. B. der Artischofenzoll zu teuer wird, — wie sollen wir künftig dieses notwendige Nahrungsmittel noch erschwingen?“ Wachen in nicht zustimmend.

Die Artischofenfrage hatte die Herren zur lebhaften Diskussion veranlaßt. Ein bayerischer Bauernbündler meinte, Artischofen seien für das Volk auch ohne Zoll viel zu teuer, während Graf Ranitz rief: „Wenn jemand keine Artischofen essen kann, dann hat gewiß sein Vater alles verschossen.“

Dieses Wort erregte heftige Bewegung; jeder Stuhl geriet etwas aus seiner Lage. Nur Podbielski rührte sich nicht. —

Vor dem Braten erhob sich nun Graf Bülow zu einer Rede und sagte: „Berechtere Festteilnehmer! Der politische Schmaus, dem wir uns bei unserem lieben Präsidenten opferwillig hingeben, muß endlich dahin führen, das große Werk des Zolltarifs zur Durchführung zu bringen. Wir alle, meine Herren, treten doch ungeachtet aller Meinungsverschiedenheiten im einzelnen für die Zollserhöhungen ein und müssen daher fest und treu zusammenhalten. Wie aber können wir besser die Behauptung der Obstruktionsparteien widerlegen,

daß wir die Lebensmittel verteuern wollen, als dadurch, daß wir uns gerade bei dem Konsum trefflichster Nahrungsmittel über unsere Latenz verständigen! Die Regierungsvorlage ist zwar das höchste, was ich Ihnen zubilligen kann; jede Zollserhöhung darüber hinaus ist zwar unannehmbar (Zuruf des Herrn von Massow: Wollleben, Juden-genosse!), unannehmbar sage ich, aber ich werde schon die nötige Pose finden, um den Schein zu erwecken, als wenn die Regierung nachgegeben hat. Und nun, meine Herren, ich habe das meinige gegessen, essen Sie das Ihre! Die Verständigung lebe hoch!“

Schweigend und ohne Beifall wurde des Kanzlers Rede angenommen, nur Podbielski lachte ein Hurra.

Schon wollte Graf Wallerem alle Gossinnung aufgeben; Paasche betete; Spahn ärgerte sich über das unpolte Aufbügeln seines Cylinders; Lieberman von Sonnenberg mauschelte; da — gab es Eis und hierzu Champagner.

Die Stimmung wurde angeregt; doch die Erregung einte die Viertächtigen nicht; die Verständigungssaktionen sanken immer tiefer. Da überreichte ein Diener plötzlich dem Grafen Wallerem ein Telegramm. Der Präsident erbrach es, wurde totenblau und schlug dann an sein Glas.

„Meine Herren“, sagte er erschüttert, „eine ergreifende Nachricht stört leider unser Fest; eine Nachricht, welche beweist, wie fest wir uns gegen den Umsturz sammeln müssen. Ich erhalte soeben folgende Drahtmeldung:

Der Sultan von Marokko wäre eben beinahe das Opfer eines abscheulichen Attentats geworden. Ein früher im Dienst der Polizei stehender Anarchist schoß nur 5 Minuten nachdem der Sultan vorübergefahren war, an einer einsamen Stelle in die Luft. Nur der Umstand, daß der Herrscher bereits eine geraume Strecke von dem fraglichen Plage entfernt war, verhinderte eine Katastrophe.

Grabsesstille! — Sodann nahm der Verständigungs-Paasche das Wort: „Andächtige Gemeinde! Angesichts der Gefahr, in der wir uns alle gegenüber den Mächten des Umsturzes befinden, kann die Notwendigkeit der Verständigung nicht mehr bezweifelt werden. (Allgemeine Zustimmung.) Bitten wir also Gott um seinen Segen!“

Alle sinken inbrünstig auf die Kniee. Nur Podbielski bleibt stehen und schlürft einen Cognac. — Tutti Tutti.

eine schwere Wunde am Hinterkopf erlitt. Der Verunglückte wurde in der Sanitätsstube der Fabrik verbunden und von der Sanitätswache Buckau dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt.

In den Gerson-Gewächshäusern findet von jetzt ab eine permanente Christbaum-Ausstellung statt; hunderte von Exemplaren dieser Pflanzengattung sind in allen Größen und Farben dort aufgestellt. — Sämtliche Häuser sind im saubersten Zustande, so daß ein Besuch nur zu empfehlen ist.

Die Besuchszeit währt am künftigen Sonntag von 9 Uhr vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Der Preis beträgt vormittags 30 Pfg., nachmittags 10 Pfg.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters erhalten wir folgende Zuschrift: Christian Hansen vom Stadttheater in Düsseldorf beginnt heute als Manrico im „Troubadour“ ein zweimaliges Gastspiel, welches er am Dienstag, den 25. d. M., als „Hönel“ in „Martha“ beschließt. Der heutigen Aufführung vom „Troubadour“ folgt ein großes Balletdivertissement, arrangiert von der Ballettmeisterin Marietta Gallo, angeführt vom gesamten Corps de Ballet. Die Wollenstein-Exiloge, welche morgen einmaltig zur Aufführung gelangt, wird in der bewährten Einrichtung der Weininger gegeben.

Freie Religions-Gesellschaft. Ueber „Die Sprache der Götter“ hält heute, am Totensonntag, nachmittags 5 Uhr Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstraße 1, einen Vortrag. Der Männer- und Damen-Gesangsverein singen vor und nach dem Vortrage. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Provinz und Umgegend.

Ebendorf, 22. November. (Von der Kalenderverbreitung.) Am Sonntag unternahm eine Anzahl von Arbeitern eine Agitationstour nach Gernsdorf. Alles ging glatt von statten, und in der Meinung, ein gutes Werk gethan zu haben, kamen die Kalenderverbreiter in ihrem Heimatsdorf wieder an. Groß, ihren kleinen Teil zu der allgemeinen Aufklärung beigetragen zu haben, begaben sich die Leute am Montag an ihre Arbeit.

Der Tag ging hin, ohne daß sich etwas Bemerkenswertes ereignet hätte. Am Dienstag aber nahte das Verhängnis in Gestalt zweier Dendarmen von Olbenstedt und Warleben, sowie des Feldhüters von Ebendorf. Die Wohnungen der Kalenderverbreiter wurden revidiert, besonders wurden aber die Kleidungsstücke, welche die Verbreiter am Sonntag auf ihrem Leibe hatten, einer gründlichen Visitation unterzogen. Aus welchem Grunde das geschah oder auf wessen Anordnung, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Das Wunderbarste aber an der ganzen Geschichte ist, daß die Vertreter der Geseze einen Noth, dem Maurer Liedge gehörig, mitnahmen und, nachdem dieses Kleidungsstück auf dem Ortspolizeibureau eingehend untersucht und keine Kalender mehr vorgefunden waren, nach zwei Stunden seinem Eigentümer wieder zurückgebracht wurde. Jedenfalls werden die Ebendorfer Genossen sich diese Haus-

suchungen nicht so mit nichts die nichts gefallen lassen und den dortigen Ortsvorsteher veranlassen, ihnen den Grund der außergewöhnlichen Maßnahmen mitzuteilen. Daß man einen Noth konfiszirt, nur weil er in dem Verdacht der Mithätererschaft steht, ist jedenfalls originell. — Weitere Mitteilungen über diese Angelegenheit sind uns sehr erwünscht.

Warleben, 21. November. (Zur Generalversammlung des Konsumvereins), die am 8. November stattfand, waren 58 Mitglieder erschienen. Der Geschäftsführer Herr Wilhelm Heinrich giebt bekannt, daß bei der Erhebung am 18. August 1901 68 und am 30. Sept. 1902 171 Mitglieder dem Verein angehörten. Der Jahresumsatz betrug 49 208,49 Mk., der Reingewinn 8523,84 Mk., sodaß eine Dividende von 10 Prozent verteilt werden kann; in den Meisereifond fließen 38,34 Mk. Der Vorsitzende des Ausschusses Herr Peter z. T. teilt mit, daß die Bücher von einem gerichtlich vereidigten Bücherrevisor revidiert und in bester Ordnung befunden worden sind. Darauf erteilte die Versammlung dem Vorstande Decharge und genehmigte die Jahresrechnung. Genosse Danneke wurde hierauf zum Vorsitzenden gewählt und außerdem die Wahl der neuer Ausschussmitglieder vorgenommen.

Worbe, 20. November. (Eingefroren) sind der Stema Köhne, Lude u. Wölkemann in Wenden auf der hiesigen Feldmark 20 Morgen Zuckerrüben; in der Wendenfelder Feldmark sollen es sogar einige 70 Morgen sein. Hätte die Firma 2-3 Markt pro Morgen Lohn mehr gegeben, so würde ihr in unserer Feldmark sicherlich kein solches Mißgeschick passiert sein.

Sommerdorf, 21. November. (Der Reichstagsabgeordnete Hosang,) der Vertreter des Wahlkreises Neuhaldensleben-Volmirstedt hat natürlich das Circular auch unterschrieben, in welchem für die gegen die Sozialdemokratie bestimmten Broschüren gesammelt wird. Diese Thatsache wird für unsere Genossen ein neuer Anlaß sein, energisch in der Wahlagitation gegen diesen Herrn einzutreten.

Osterviehdorf, 21. November. (Diebstahl.) Vom Mittwoch zum Donnerstag übernachtete in der Kaserne der Zuckerrüben bei guten Landkleuten ein stellessuchender fremder Arbeiter. Nachdem am Donnerstag morgen der übliche Schichtwechsel vollzogen war und die von der Nachtschicht ermüdeten Arbeiter fest schliefen, revidierte der dankbare Gast die Taschen seiner Arbeitsbrüder. Es fielen ihm zwei Portemonnaies mit 12,60 Mark und 5,50 Mark und außerdem noch Lose 50 Pfg. in die diebischen Hände; sodann verschwand der Mann geräuschlos. Die hiesige Polizei hat das Signalement des Mannes in Händen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Todlich verunglückt ist der in der Bierbrauerei zu Worbe beschäftigt gewesene Bierfahrer Hartung. In einer abschüssigen Stelle wollte er seinen Wagen anschrauben, kam dabei zu Fall und schlug so heftig den Kopf auf, daß er sofort den Geist aufgab. Er hatte sich das Genick gebrochen. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt außer der Witwe ein Kind. — Wolfen Giespersleben und Zeichmanns Mühle bei Erfurt wurde im Wasser der Werra eine verschlossene Cigarrentüte gefunden,

in welcher sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand. Nach der unnatürlichen Mutter wird eifrig gefahndet. — Auf dem Bahnhofe Burgkennitz bei Bitterfeld hat sich der 21 jährige Handlungsgehilfe Paul Gesselsbach aus Halle mit einem Revolver in die Seiten geschossen. Der junge Mann, welcher mit der Eisenbahn von Halle nach Burgkennitz gefahren war, begab sich in das Abortgebäude, wo selbst er sich den tödlichen Schuß beibrachte. Vorübergehende, welche den Schuß hörten, öffneten gewaltig die verriegelte Thür und fanden den Schwerverletzten noch lebend vor. Er wurde in das Bitterfelder Kreis-Krankenhaus gebracht, wo er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestorben ist. — Ein Einbruch wurde in Halle bei dem Rechtsanwält Vronson, Gr. Ulrichstraße 54, verübt. Der Dieb, der die wertvollen Verhältnisse genau gekannt haben muß, nahm nur die Geldtasche mit ca. 1200 Mark, welche im Schreibtisch aufbewahrt war, und ließ alles andere unberührt. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem Thäter.

Kleine Chronik.

Nach Unterschlagung fremder Gelder einen Selbstmordversuch unternommen hat der Geschäftsreisende Ernst S. aus Verlin in der Reichenbergerstraße wohnhaft. — In Dresden bestundete heute vormittag ein Mann Namens Trechner seine Ehefrau durch mehrere Revolvererschüsse schwer, jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf und erhängte sich darauf. — In Nürnberg verurteilte das Schwurgericht den 22jährigen Kaufmann Joseph Gattel wegen fortgesetzter Sittlichkeitsdelikte gegen seine weiblichen Angestellten zu 3 Jahren Zuchthaus. Der Vater des Verurteilten war derselben Verbrechen beschuldigt, aber während der Untersuchung in ein Irrenhaus gebracht worden. — In Colmar erkrankte im Bürgerhospital, einem Asyl für unbemittelte Geistes Kranke. Die aufs äußerste erschrocken alten Leute konnten sämtlich gerettet werden. Mehrere Männer mit 40 Betten brannten aus. — Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Wildbienen und Postbeamten ereignete sich vor einigen Tagen in Volkweiler im Ober-Elsaß. Bei einem Rencontre wurde ein Wildbiererschossen, ein anderer schwer verwundet. — In der englischen Küste ist bei einem Zusammenstoß der dänische Dampfer „Sund“ untergegangen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß „Sund“ nach einigen Minuten sank. Es entstand ein schrecklicher Kampf ums Leben; die Boote wurden von den Wellen fortgerissen. Man hörte das herzzerreißende Geschrei des Kapitäns, dessen Hüfte, im Felsfelsen verwickelt, nicht loskommen konnten. Von siebzehn Mann wurden nur acht gerettet.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind. Arbeiter-Gesangsverein Alte Neustadt, Übungsstunde jeden Montag abend bei Georg Winter, Rogauerstraße 80. 300 Groß-Otterleben, Naturheilverein, Donnerstag nachmittags 4 Uhr öffentlicher Vortrag im Strumpffischen Lokal. Eintritt frei. 2?

Gewerkschafts-Kartell.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Sitzung bei Alb. Vater, Knochenhauerstraße 27/28. Die Vorstände sämtlicher Gewerkschaften Magdeburgs sind zu dieser Sitzung eingeladen.

Nur noch kurze Zeit

dauert der enorm billige Verkauf der aus besten Stoffen gefertigten Herren- und Knaben-Garderoben

ferner Hüte, Mützen, Strawatten, Schirme, Pelzwaren.

Verkauf **Nur in Buckau**

Schlesinger's Special-Geschäft

für Herren- und Knaben-Bekleidung. 37

Hafen-

braten, auch geteilt, Kaninchen, Tauben, Pflücker, Hühner

ff. Gänsefleisch

plundweise, empfiehlt

F. C. Hartung

Sudenburg, Halberstädterstraße 39a.

Auf 1354

Teilzahlung

empfehlen

Biener & Chusid

Gr. Marktstr. 16, I

Winter-Paletots Anzüge

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Wand- u. Taschen-Uhren

Spieldosen.

Großes, gut ausgebackenes

Roggenbrot

bei schwerstem Gewicht liefert

Ernst Grunert

Magdeb.-Sudenburg

Halberstädterstraße 41.

Puppen-Perücken

werden angefertigt 328

O. Dominick, Neust. Ritterstr. 1b.

auch w. ausgelämmtes Haar gekauft.

Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. November d. J. nachmittags von 2 Uhr ab, gelangen in meinem Geschäftslokale **Umfassungsstr. 41** nach den Gerichtsvollzieher Herrn **Schiraw** alle die in den Monaten Januar, Februar, März 1902 sub Nr. 45063 — 46131 bei mir verpfändeten bis dahin weder eingelöst noch erneuerten Pfänder zur öffentlichen Versteigerung.

Carl Schmidt.

Für Tapezierer.

100 Centner Schnürfaden

hat in schöner, haltbarer Ware mit 95 Pf. per Kilogramm, so lange der Vorrat reicht, abzugeben

Bindfaden-General-Depot

Carl Friedr. Schmidt,

Magdeburg 1259

Weinfaßstraße 5. — Fernsprecher 947.

Kurbad

Rotes Kreuz

Gr. Schulstr. 4, I. u. II. Etage

Älteste bezahlte Anstalt in Magdeburg

Inhaber: **F. C. Schlien**

zuletzt 5 Jahre erster Massier in der v. Zimmermannschen Naturheilkur-Anstalt in Chemnitz

empfiehlt nach vollständiger Rekonvaleszenz seine Spezialitäten in Rohrbank- u. Kasten-Dampfbädern, Packungen, Wannenbädern, Douchen usw.

Vorzügl. Massagen sowie manuelle Schwed. Gymnastik.

Sicherstes Vorbeugungsmittel und Heilverfahren bei allen Krankheiten.

1369

Ärztliche Sprechstunde täglich 4-5 Uhr.

Magdeb. Kranken-Unterstützungs-Verein

(G. S. 91).

Familien-Franken-Casse. — Ehrenamtlich verwaltet.

Bureau: Grünearmstraße 3, I.

Aufgenommen werden Personen jeden Standes von 14 bis 60 Jahren. — Verheirateten bietet die Casse die günstigste Gelegenheit, sich und ihre Familien-Angehörigen in Krankheitsfällen versichern zu können.

Euchlige Vertreter werden jederzeit angenommen.

Max Maart

Neustadt

Lübeckersstraße (Breitweg) 105

empfiehlt in bekannt guter Qualität:

1156 Schuwaren

in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung bei größter Auswähl zu billigsten Preisen.

Fr. Hartmann

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 56.

Manufaktur- und Modewaren, Leinen-, Baumw.- und Wollwaren, Bettfedern und Daunen.

Mit dem heutigen Tage beginnt mein diesjähriger

Weihnachtsverkauf

und gewähre ich von jetzt bis Weihnachten trotz der sehr billig gehaltenen Preise

5 Prozent Rabatt

gegen bar. 1367

Einmaliges Angebot!

Eine Partie, 240 Stück 1326

Herrn-Barchenthemden

aus prima Warchent

keine Ausnahmetag-Ware

vorzüglich gearbeitet, weit und groß

Stück 1 Mark 10 Pfg.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft

8 Gr. Marktstrasse 8.

Wolf Seelenfreund

Extra-Preise

Montag — Dienstag — Mittwoch

Vorratsbüchsen mit Golbrand	Stück	20 Pf.
Vorratsbüchsen bunt (Neste)	Stück	12 Pf.
Essig- und Oelflaschen Golbrand	Stück	20 Pf.
Gewürzbüchsen bunt	Stück	4 Pf.
Glatte $\frac{3}{4}$ Portionstassen mit Untertassen	Stück	15 Pf.
Wasserkrüge bunt (Neste von Waschservicen)	Stück	35 Pf.

Ein Posten Emaille-Geschirre zum Aussuchen	Pfund	25 Pf.
Salz- und Mehlnehen emailliert	Stück	25 Pf.

Kohlenanzünder große Pakete	6 Pack	25 Pf.
Sparfernseife vorzügliche Qualität	Stück <small>ca. 200 Gramm</small>	9 Pf.
Seifenpulver Hausmarke	6 Pack	28 Pf.
Lanolin mit Marke Pfellring	Dose	6 Pf.
Rüchenspiße blau und rot gemustert	Rolle	14 Pf.
Krepp-Papier verschiedene Farben	Rolle	6 Pf.
Kaisertinte	Flasche	4 Pf.
Bay-Num vorzügliches Kopfwasser	Flasche	45 Pf.
Tischlampen Majolita komplett	Stück	225 Pf.
Sparlampen mit vermessingter Blende	Stück	20 Pf.
Gasglühlicht-Brenner	Stück	35 Pf.
Aufsichtskarten	12 Stück	5 Pf.

Echt Nürnberger	Goethekuchen	Stück	2 Pf.	anerkannt gute Qualität
	Schokolade-Spitzkugel	$\frac{1}{4}$ Pfd.	15 Pf.	
	Gewürz-Plätzchen	$\frac{1}{4}$ Pfd.	15 Pf.	

Fruchtschale mit Base, verschiedene Farben	Stück	50 Pf.
Rinderstühle	Stück	36 Pf.

Vorjährige Puppen für die Hälfte des regulären Preises.

Meine Spielwaren-Ausstellung

I. Etage
ist die sehenswerteste am Platze. — Besichtigung (ohne Kaufzwang) erwünscht.

Nur Einzelverkauf — so lange Vorräte reichen.

Neu eingetroffen! Enorm billiges Angebot!

Diese Woche

gelangen die von einem meiner Lieferanten erstandenen Rest-Bestände, nur bessere verschiedenartige Qualitäten 140 Ctm. breite reinwollene Herren-Anzugstoffe zum Verkauf und werden diese (regulärer Wert ca. 5 Mk.) soweit Vorrat, per Meter Mk. 3.50 abgegeben.

Ferner gelangen, soweit Vorrat, zum Verkauf: 140 Ctm. breite Wadstoffs per Mtr. Mk. 1.20, 2 und 2.50, sowie große Rest-Bestände 140 Ctm. breite Damen-Kostüm-Stoffe (4 Meter für ein Kleid ausreichend) werden, soweit Vorrat, per Meter Mk. 1.20 abgegeben.

Große Farbensortimente Woll-Frieze (reine Wolle) 180 Ctm. breit, für Fensterschürzer, Stickerl etc. empfehle per Meter Mk. 2.80.

Isidor Gabbe

Breiteweg Nr. 9/10

Breiteweg Nr. 9/10

gegenüber der Leiterstraße. — Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Centralverb. d. Maurer Deutschl.

Zahlstelle Magdeburg.

Am Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, im „Dreikaiserbund“, Große Storchstr. 7

Versammlung.

Tagesordnung:

Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

1373

Die Verwaltung.

Naturheilverein N.-Neustadt

Am Dienstag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale des „Marktschlößchen“ (Neue Neustadt)

Frauen-Vortrag

Frau Bräuer aus Waldenburg i. Schl.

spricht über: „Die Wechseljahre des Weibes und wie beugen wir deren Gefahren vor?“ 1352

Gäste, nur Frauen, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Bei 10 Mark Einkauf | Photographie in 35x45 Centimeter gratis als Zugabe.

Grosser Ausverkauf
wegen Umzug nach
Schönebeckerstr. 107 a
Riesen-Lager Uhren, Goldwaren
20-50 Proz. Rabatt
H. Möller, Uhrm., Buckau
Feldstrasse 55.

Seltene Gelegenheit zum Weihnachtsfest! In Verlobungsringen grosse Auswahl!

Frau Martha Tietz-Berlin

spricht am Montag, den 24. November, abends 8 Uhr in einer

Frauen-Versammlung

in der „Krone“, Alte Neustadt

Moldenstrasse 43

1331

„Warum müssen die Frauen am wirtschaftlichen und politischen Kampf teilnehmen?“

Odeum Halberstadt. Odeum

Sonntag, den 23. November, nachmittags 4 Uhr

Oefftl. Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Politische Zeit- und Streitfragen. Referent Stadtv. Gen. Nitsch-Magdeburg.
2. Das Statut der Tabakarbeiter Halberstadts.

92

Der Einberufer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Halberstadt.

Zu der am Dienstag, den 25. November 1902, abends 8 1/2 Uhr in der Bollmann'schen Restauration, Valenstraße 63, stattfindenden

General-Versammlung

werden hierdurch die Herren Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer zum zahlreichen Besuch eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Jahresversammlung des Centralverbandes von Orts-Krankenkassen im deutschen Reich. Referent: Nebant E. Wendlandt, Magdeburg.
2. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern der Arbeitgeber.
3. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern der Arbeitnehmer.
4. Wahl von 3 Specialrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M. Winter, Vorsitzender. C. Friedrich, Schriftführer.

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse für Tapezierer

am 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

im Restaur. „Zur Reichskrone“, Eing. Jakobsstr.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Beschlussfassung über Vorschriften betr. Verhalten in Erkrankungs-fällen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 23. November 1902.

Nachm. 2 1/2 Uhr zu ermäßig. Preisen

Wallensteins Lager.

Dramatisches Gedicht v. F. v. Schiller.

Hierauf:

Die Piccolomini.

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Schiller.

Abends 7 1/2 Uhr:

Wallensteins Tod.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Montag, den 24. November 1902

Louise.

Dem Schuhmachermeister Friedrich Schönmann dem Kämpfer für Freiheit und Recht zu seinem 69. Geburtstag ein dreimal tönendes Hoch. Freiheit hoch! Mehrere Parteien-Gesossen von L. Eberberg. 1359

Nach langem schwerem Leiden starb gestern unser innig geliebter Sohn und Bruder Am stillen Weileid bitten wir trauernden Hinterbliebenen Friedr. Johann u. Familie. Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Heute und folgende Tage verkaufe große Posten: **Schuhwaren, Winter-Paletots, Winterjoppen, Anzüge, Knaben-Anzüge, goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Puppenwagen, Puppen-sportwagen, Reitwagen** spottbillig.
B. Wolff,
Große Marktstr. 16.
Som 1. Januar 1903 ab befindet sich mein Geschäft 1372 Schwertfegerstraße Nr. 14.

„Reiseonkel“
Sudenburg
Kurfürstenstr. 32
Inhaber: **Karl Wilke.**
Bringe meine Lokaltitäten in empfehlende Erinnerung. Verzapfe von jetzt ab helles und dunkles Bier aus der Brauerei von Dummer u. Döring, Sudenburg.
Heute Sonntag abend, von 7 Uhr ab
Preis-Skatspielen.
Mein Vereinszimmer ist noch 2 Tage in der Woche frei.

Billige böhm. Bettfedern! 10 Pfd. neue geschl. M. 8, bessere 10 M. weiße daunenw. geschl. M. 25, M. 30. Best. franko zollfr. per Nachn. Unt. u. Rückn. geg. Postobergalt. gest. Benedikt Sachsel, Lobes 392 339 Post Pilsen, Böhmen.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine **feinen Fleisch- u. Wurstwaren.**
C. Oehlschläger
252 Fleumarkt 6.

Jakobikirchstr. 2, S. I. r. saub. Logis.
Gr. Marktstr. 20, S. III., 2 Pfd. f. Log.

Bestes und größtes **Hausbackenbrot** zu haben 356
S., Rottersdorferstr. 1.

Preis-Billardspielen

im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38 am Sonntag, den 23. November. Es ladet ein **A. Hesse.**

Großes Preis-Skatspielen

Heute (Totenfest) Anfang nachmittags 4 Uhr. Ergebenst ladet ein **A. Meyer, Henhaldeulebenerstr. 25.**

Gesellschaftshaus zur Krone

Alle Neustadt, Moldenstr. 43-45. Heute Sonntag **Ad. Hockelberg.**

Grosses Preis-Billardspielen.

Ergebenst ladet ein **Gratis** verlange man von jedem Kolporteur ein Zeugnis von Meyers Kolportieren. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Nur kurze Zeit findet der Verkauf der

A. Kirschberg Nachf. Konkursmasse

und anderer Waren statt. Verkauf von 9-1 und 1/2-8 Uhr.

Diverse Waren sind teilweise bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt.

Bettfedern	früher 55	90	130	250	330	500	Big.
	jetzt 30	60	85	175	275	350	Big.
Federbetten	früher 12.50	18.00	25.00	Mk.			
	jetzt 10.00	13.00	19.00	Mk.			
Hotelbetten	früher 18.00	27.00	36.00	Mk.			
	jetzt 14.00	22.00	27.00	Mk.			
Prachtvolle Herrschaftsbetten	früher 29.00	42.00	58.00	Mk.			
	jetzt 21.00	35.00	46.00	Mk.			
Steppdecken	früher 3.75	6.50	9.00	13.00	Mk.		
	jetzt 2.50	4.25	5.75	8.00	Mk.		
Schlafdecken	früher 3.50	6.00	7.50	12.00	Mk.		
	jetzt 2.00	3.75	5.00	7.50	Mk.		

Ein großer Posten fertiger Bett-Paletts, Bettbezüge, Bettlaken, Strohsäcke mit kleinen unbedeutenden Fehlern für die Hälfte des Preises.

Alte und Neue Ulrichstr.-Ecke im City-Hotel gegenüber dem Polizei-Amt.

in ihrem Bestehen. Das geht auch aus dem Wortlaut der Verordnung hervor (?). Bei den jugendlichen Angestellten heiße es, die Ruhezeit „muss“ mindestens neun Stunden betragen. Da dürften die Arbeitgeber also die Angestellten während der Ruhezeit unter keinen Umständen beschäftigen, auch wenn diese damit einverstanden seien. Bei den Angestellten über 16 Jahren heiße es, daß ihnen die vorgegebene Ruhezeit zu gewähren sei. Es genüge also, wenn der Arbeitgeber die Ruhezeit „gewähre“.

Die Angestellten selbst aber könnten bestimmen, wie weit sie davon Gebrauch machen wollten und müßten. Mit dieser Auslegung erklärte sich die Staatsanwaltschaft nicht einverstanden. Sie legte deshalb Revision ein. Das Oberlandesgericht Breslau hat diese jetzt jedoch verworfen. Damit ist die Angelegenheit, die für alle Gast- und Schankwirte von allergrößtem Interesse ist, für die Provinz Schlesien dahin entschieden, daß die Ruhezeit nur „zu gewähren“ ist, wenn sie verlangt wird.

Im übrigen Deutschland wird man es hoffentlich anders halten. Die ganze Schutzgesetzgebung für die Angestellten des Gastwirts-gewerbes ist hinsichtlich, wenn diese freiwillig auf die Schutzbestimmungen verzichten dürfen. Denn dann wird von den Hotelbesitzern, den Gastwirten zc. natürlich nur noch solches Personal engagiert werden, das „freiwillig“ (d. h. unter dem Druck der sozialen Verhältnisse), die Wohlthaten des Schutzgesetzes preisgibt. Die Entscheidung des Breslauer Oberlandesgerichts wird übrigens schwerlich von den Urhebern der Schutzgesetze als zutreffend erachtet werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. November 1902.

— **An die Frauen!** Es sei hiermit wiederholt auf die am Montag, abends 8 Uhr, in der „Krone“, Alte Neustadt, Moldenstraße 43, tagende Frauen-Versammlung hingewiesen. Frau Martha Lieh spricht zum ersten Male in Magdeburg. Es ist daher zu hoffen, daß die Genossinnen recht zahlreich erscheinen werden. —

— **Unstiges vom Innungs-Ausschuß.** Am Donnerstag abend hatte der Innungs-Ausschuß seine Mannen nach der „Reichshalle“ eingeladen, um Stellung zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Stichwahlen zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit erschienen die verblüfft dreinschauenden Mitglieder durch den Vorstehenden, Herrn Frisch, weiland neu gewählter Stadtverordneter für die zweite Abteilung in der Sudenburg, daß der Innungs-Ausschuß mit anderen Vereinen zwecks Aufstellung von geeigneten Kandidaten in Verbindung getreten sei.

Es sind auch seitens der Innungen zwei Kandidaten in Vorschlag gebracht; diese sind aber von den zuständigen Organen angeblich als überzählig abgelehnt. Da keine geeigneten Kandidaten zur Verfügung gestanden hätten, sei von weiteren Vorschlägen Abstand genommen. — Hierauf erfuhr Herr Frisch um die nachträgliche Bewilligung von 50 Mark, die der Innungs-Ausschuß für die Stadtverordnetenwahl bereits ausgegeben habe.

Als der Herr aufgefordert wurde, anzugeben, auf Grund welches Paragraphen der Ausschuß die Gelder, die den Innungen gehören und nur in deren Interesse verwandt werden dürfen, für die Stadtverordnetenwahl ausgeben konnte, erklärte Herr Frisch, daß nach § 2 des Statuts der Ausschuß das Recht habe, die gemeinsamen Interessen der vereinigten Innungen zu vertreten. Daß diese Anschauung eine durchaus falsche war, bewies ein Antrag, der eingebracht wurde und der verlangte, man solle ebenfalls der sozialdemokratischen Partei 500 Mark zu den Stadtverordnetenwahlen zur Verfügung stellen. Auch hat sich ein auswärtiges

Innungsmittglied gegen die Bewilligung der 50 Mark ausgesprochen. Daß also keine gemeinsamen Interessen vorlagen, dürfte hiermit zur Genüge bewiesen sein.

Jedenfalls steht fest, daß sich die Ausschußbehörde mit diesem Fall zu befassen haben wird; fernermalen im Paragraphen 8 des Statuts die Aufgaben des Innungs-Ausschusses klar und deutlich angegeben sind. — Etwas fürnehmlich wurde die Versammlung, als ein Mitglied die Anfrage stellte, ob die Strafzettel für unpünktliches Erscheinen der Mitglieder immer pünktlich eingezogen würden.

Bestgestellt wurde, daß bis jetzt überhaupt keine Strafzettel eingekommen sind, obwohl die Bestrafung mit 1 Mark pro Person im Statut vorgesehen ist.

Ein Antrag, diese Gelder einzuziehen, wurde nach lebhafter Debatte bis auf die nächste Versammlung verschoben.

Der Haushaltsplan für 1903 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 1600 Mark, wobei bemerkt werden muß, daß noch eine Schuld von 400 Mark vorhanden ist. Sollte der Innungs-Ausschuß nach Ablauf des nächsten Jahres sehen, daß er mit den bisher erhobenen Beiträgen nicht mehr auskommen kann, so soll zu einer Erhöhung geschritten werden. — Nach alledem ist die Perspektive für die Innungen nicht die beste. —

Unser Reichstags-Abgeordneter

Genosse. Wilh. Pfannkuch

aus Berlin

spricht am heutigen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c

über:

„Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen.“

Genossen und Genossinnen! In dieser Versammlung wollen wir auch über die Reichstags-Kandidatur endgültig beschließen. Es darf keiner von Euch fehlen. Erscheint pünktlich und zahlreich!

— **Das Budauer Wörtelwerk** in Firma Aug. Gohmann wird sich in nächster Zeit mit dem Kraachschen Wörtelwerk zu einer Firma verschmelzen. Das Aktienkapital soll 750 000 Mark betragen. Da die Aktien des Budauer Werks in jüngster Zeit auf 32 standen, schien ein Zusammengehen der beiden Werke geboten. Am 12. Dezember wird eine Generalversammlung die Zustimmung zur Verschmelzung zu geben haben. —

— **Warnung.** In der Bismarckstraße ist gestern vor dem Hause Nr. 7 ein Mann beobachtet worden, der dort spielende Kinder durch allerhand Mäschereien an sich zu locken versuchte. Die dort wohnenden Familien wollen ihre Lieben scharf instruieren und, wenn möglich, selbst auf der Gasse sein. —

— **Ein großer Menschenauflauf** entstand am Sonnabend vormittag gegen 11 1/2 Uhr vor dem Geschäftshause der Gebrüder Barasch auf dem Breitenweg, herberge-

rufen durch den Sturz eines vor einer Equipage gespannten Pferdes. Kurz vor dem Eintreffen der zur Hilfeleistung herbeigerufenen Feuerwehr, hatte sich das Pferd aber von selbst wieder erhoben und konnte die unterbrochene Fahrt fortsetzen. —

— **Der Schiffsverkehr auf der Elbe** ist von sämtlichen Schiffsahrtsgesellschaften eingestellt. —

— **Durchgegangen.** Am Freitag abend 8 1/4 Uhr benutzte auf der Inlebensstraße ein Gaul, der vor einem Postwagen gespannt war, die Gelegenheit durchzugehen, als der beigegebene Postbeamte auf einen Augenblick das Gesicht verließen hatte. Unter der Ueberführung auf der Albederstraße stürzte der Postwagen um, durch welchen Umstand auch das Pferd wieder zur Bestimmung kam und stehen blieb. Beschädigt ist zum Glück niemand. —

Letzte Nachrichten.

(„Derold“, Depeschen-Bureau)

Berlin, 22. November. Der König erklärte dem Bürgermeister von Mollath, es würde eine Freigabe sein, jetzt nach dem Urteil abzuwarten. Der Rechtsanwalt Cöper verweigerte die Annahme der Verteilung Rubino's mit der Motivierung, daß er überzeugt sei, daß Rubino ein Agent provokateur sei. —

Rom, 22. November. Unter der Bevölkerung herrscht große Unzufriedenheit infolge der Nachricht, daß der König anlässlich der Geburt einer Tochter nur eine teilweise Amnestie erlassen werde. —

Frankfurt a. M., 22. November. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus New York: Wie aus Guatemala gemeldet wird, erschoss der Sohn des amerikanischen Gesandten den Amerikaner Fitzgerald und flüchtete dann in die Gesandtschaft. Letzterer war angeblich früher Privatsekretär bei dem Präsidenten von Guatemala. —

New York, 22. November. Ein Telegramm aus Wien meldet, daß in diplomatischen Kreisen die Ansicht herrsche, der Aufstand sei noch nicht beendet, weil Castro abgere, die Präsidentschaft niederzulegen. —

Frankfurt a. M., 22. November. Die Minengesellschaft des Voitebeckens haben sich, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, definitiv mit den Bergarbeitern geeinigt. Die Schiedsrichter sind der Handelskammerpräsident Eholat und der sozialistische Abgeordnete Brand. Erst wenn diese sich geeinigt haben werden, wird der Präsident des Kassationshofes Baslot Beaupré angeufen werden. —

Frankfurt, 22. November. Der „Frankf. Zig.“ zufolge verhaftete die Philadelphia-Polizei zwei Mädchenhändler, jedoch ist das Haupt der Bande, Schwarz, entflohen. —

London, 22. November. „Central-News“ melden aus Bissabon die Verhaftung einer französischen Dame gelesenen Alters. Geschwisse verlautet, es handle sich um Frau Humbert. —

Paris, 22. November. (Fig. Drahtber.) Descafee hat den aus Toulon nach den marokkanischen Gewässern abgegangenen Kriegsschiffen Gegenbefehl gegeben. Man glaubt, daß auch die englische Regierung dem nach Marokko gesandten Geschwader, welches gegenwärtig in Bissabon vor Anker liegt, Gegenordre erteilen werde. —

Breslau, 22. November. (Fig. Drahtber.) Die Kriminalpolizei verhaftete den Beamten eines hiesigen Bankgeschäfts, welcher eingelohnte Zinscheine unterschlagen und wieder in den Verkehr gebracht hatte. Von dem erworbenen Gelde kaufte er für 19 000 Mark Pfandbriefe und ließ 13 000 Mark auf. Die Höhe der Unterschlagung ist noch nicht festgestellt. —

Paris, 22. November. (Fig. Drahtber.) Die Kälte dauert an. In der vergangenen Nacht wurden 12 Grad unter Null angezeigt. Der Straßenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen. —

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 47.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Vorteilhaftes Angebot

in

Schürzen

Tändelschürze einfarbig Rips mit Volant und Bordüre 22 Pf.

Tändelschürze einfarbig Körper mit Soutache-Stickerei 48 Pf.

Tändelschürze weiss Batist mit Stickerei-Volant 50 Pf.

Tändelschürze Organdy ringsherum mit Valenciennespitzen 65 Pf.

Tändelschürze gestreift Batist ringsherum mit farbiger Stickerei 75 Pf.

Hausschürzen

— mit Träger —

Gestreifter Waschstoff mit Bordüre 75 Pf.

Gestreifter Gingham mit Bordüre 90 Pf.

Gestreifter Gingham (extraweit) mit Soutachebesatz 1.15 Mk.

Beige Körper-Kleiderschürze

mit

Säumchenpasse und Stickerei-Einsätzen 2.10 Mk.

Hüte

werden zum Modernisieren angenommen u. auf Wunsch eigene Zusätze verwendet.

Bazar Magdeburg

Jakob- u. Petersstr. Ecke Willaken: Budau, Thienstr. 1 Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Einige noch gut erhaltene Dingschiff- Nähmaschinen und einige Langschiff- Nähmaschinen, System Singer, 2 Jahre Garantie, um damit zu räumen, billigt. R. Osterroth, Mechaniker, Lüneburgerstraße, am Bahndübergang. 924

In allen Versicherungszweigen sowie bei Beschaffung von Kautschukstempeln, Geschäfts- und Privatstempeln jeder Art empfiehlt sich allen Bekannten

J. Saupe

541 Pappelallee 14 II, S. I.

Herrn-Konfektion

Ein Posten

Winter-Paletots

wie nach Maß gearbeitet, sind billigt zu verkaufen.

A. Müller

Lilcherbrücke 10. 379

Kanonen,

Knie-, Oseurohren, Koffen, Feuerthüren, Herdplatten offeriert billigt 9 981

Joh. Maart,

Schlossermeister, Magdeburg-Neustadt, Albederstr. 35.

Was muß man von der Naturheilkunde wissen? Von Dr. med. E. Sturm. 1 Mark. Buchhandlung Hoffmann.

Ihren-Gelegenheitskauf!

Bis zu meinem Fortzug am 1. April 1903 mit 20-50 Proz. Preisermäßigung. Beste Muster zu und unter dem Einkaufspreis.

Paul Ebert

Breiteweg 181, Eingang Himmelreichstr.

Preise wie noch nie abgegeben.

Stoffe wie noch nie abgegeben.

H. Lublin

Normal-Hemden

Herren-Hemden
Vigogne, leicht, Achselschluss 80 70 60 50 Pf.

Herren-Hemden
Vigogne, schwer, Brust- und Achselschluss . 1.20 1.10 1.00 90 Pf.

Herren-Hemden
Halbwolle, leicht, Brust- und Achselschluss . 1.55 1.45 1.35 1.25

Herren-Hemden
Halbwolle, schwer, Brust- und Achselschluss 2.35 2.15 1.95 1.75

Herren-Hemden
Wolle gemischt, Brust- und Achselschluss . 3.25 3.00 2.75 2.50

Herren-Hemden
Reine Wolle, Brust- und Achselschluss . . . 5.25 4.75 4.25 3.75

Herren-Hemden
Kammgarn, plattirt, Brust- und Achselschluss 3.50 3.25 3.00 2.75

Damen-Hemden
Vigogne, schwer, Vorderschluss, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{4}$ Arm . . . 1.45 1.35 1.25

Damen-Hemden
Halbwolle, leicht, Vorderschluss, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{4}$ Arm . . . 1.80 1.65 1.50

Damen-Hemden
Halbwolle, schwer, Vorderschluss, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{4}$ Arm . . . 2.10 1.90 1.70

Damen-Hemden
Wolle, gemischt, Vorderschluss, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{4}$ Arm . . . 3.00 2.75 2.50

Damen-Hemden
Halbwolle, leicht, mit Herzpasse, $\frac{1}{4}$ Arm 2.25 2.05 1.85

Damen-Hemden
Halbwolle, schwer, mit Herzpasse, $\frac{1}{4}$ Arm 2.45 2.25 2.05

Damen-Hemden
Wolle, gemischt, mit Herzpasse, $\frac{1}{4}$ Arm 3.25 3.00 2.75

Schlafhemden mit Umlegekragen und Tasche, 150 cm lang Halbwole 4.00 Wolle gemischt 5.25

Normal-Hosen

Herren-Hosen
Vigogne, leicht . . 70 60 50 Pf.

Herren-Hosen
Wolle, gemischt . . 2.25 2.00 1.75

Herren-Hosen
Vigogne, schwer . . 1.15 1.05 95 Pf.

Herren-Hosen
Reine Wolle . . . 4.10 3.80 3.50

Herren-Hosen
Halbwolle, schwer . 1.45 1.30 1.15

Herren-Hosen
Kammgarn, plattirt . 3.00 2.70 2.40

Kameelhaar-Futterhose für Herren und Damen, zu empfehlen gegen rheumatische Leiden 5.00 4.75 4.50

Damen-Hosen
Vigogne, schwer . . 1.40 1.25 1.10

Damen-Hosen
Halbw., extra schwer 2.25 2.00 1.75

Damen-Hosen
Halbwolle, leicht . . 1.60 1.45 1.30

Damen-Hosen
Wolle, gemischt . . 2.75 2.50 2.25

Damen-Hosen
Halbwolle, schwer . 1.80 1.65 1.50

Damen-Hosen
Reine Wolle . . . 4.10 3.80 3.50

Mädchen-Reform-Hosen Halbwolle 1.65 1.50 1.35 **Damen-Reform-Hosen** Halbwolle 2.50 2.25 2.00

Damen-Jacken
Vigogne, leicht, kurz und lang Arm 50 45 35 Pf.

Damen-Jacken
Vigogne, schwer, kurz und lang Arm 85 75 65 Pf.

Damen-Jacken
Halbwolle, schwer, kurz und lang Arm 1.20 1.10 1.00

Damen-Jacken
Wolle, gemischt, kurz und lang Arm 1.90 1.70 1.50

Brust- und Rückenwärmer in Kammgarn und Kameelhaar 1.50

Knaben-Hemden und Hosen in allen Qualitäten und Grössen. **Leibhöschen** für Kinder, in allen Qualitäten und Grössen. **Mädchen-Hemden und Hosen** in allen Qualitäten und Grössen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 274.

Magdeburg, Sonntag, den 23. November 1902.

18. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(219. Sitzung.)

Berlin, 21. November 1902.

Am Bundesratsitz: Graf v. Posadowsky, Freiherr v. Thielmann, v. Rheinbaben.

Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes

wird fortgesetzt bei § 11, der bestimmt: „Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder gegen die zu seiner Ausführung erlassenen Vorschriften werden, sofern nicht nach anderen Bestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, mit einer Ordnungstrafe bis zu 150 Mark geahndet.“

Die Abgg. Albrecht (Soz.) und Genossen beantragen a) vor „erlassenen“ einzuschalten „dem Gesetz entsprechend“, b) das Wort „Ordnungstrafe“ zu ersetzen durch „Strafe“.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet die Untätigkeit Albrecht. Wir halten es für das Beste, wenn dieser Paragraph überhaupt gezeichnet würde. Nach dem Wortlaut des Paragraphen würden für die Bestrafung nur Behörden, der Bundesrat oder der Reichstag in Betracht kommen, nicht aber das Publikum, das getroffen werden sollte. So bestimmt § 1, Abs. 1: „Bei der Einfuhr von Waren in das deutsche Zollgebiet werden die und die Zölle erhoben.“ Das können nur die Zollbehörden. Abs. 2 sagt: „Die Zölle des Tarifs sollen nicht herabgesetzt werden unter u. v.“ Das könnte nur der Bundesrat oder der Reichstag. So ist es mit allen Paragraphen. Der ganze Paragraph ist also vollkommen inhaltslos. Meine politischen Freunde werden daher gegen den ganzen Paragraphen stimmen. (Bravo! bei den Sozialdem.) Unter Ablehnung der Anträge Albrecht wird hierauf § 11 unverändert angenommen.

Als § 11a hat die Kommission folgende Bestimmungen neu eingefügt: Ueber den Ertrag der Zölle auf Roggen, Weizen, Gerste, Hafer etc., Fleisch, Butter, Käse, Eier, Mehl und sonstige Mischereizugnisse, der den Durchschnittsertrag der jetzt geltenden Zölle auf diese Produkte übersteigt, ist durch ein besonderes, spätestens bis zum 1. Januar 1910 zu verabschiedendes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung Bestimmungen zu treffen. Bis zum Inkrafttreten eines solchen Gesetzes sind diese Mehrerträge anzusammeln und verzinslich anzulegen. Tritt dies Gesetz bis zum 1. Januar 1910 nicht in Kraft, so sind von da ab die Zinsen der angesammelten Mehrerträge sowie die eingehenden Mehrerträge selbst den einzelnen Zivilisten- und Versicherungsanstalten zum Zwecke der Witwen- und Waisenversorgung zu überweisen. Die Unterfertigung erfolgt auf Grund eines vom Reichsversicherungsamt zu genehmigenden Statuts.

Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) haben zu diesem § 11a eine Anzahl von Amendements eingebracht, wonach außer den genannten Zöllen auch die Zölle auf folgende Produkte für die Zwecke der Witwen- und Waisenversorgung verwendet werden sollen: Buchweizen, Hirse, Mais, Reis, Weizen usw., Kartoffeln und Wurzelgewächse, Mischgewächse, Obst, Federweid, Wild, Fische, Kaviar usw., Milch, Eigelb, Eiweiß, Honig, Granen, Gries und verwandte Produkte. Ferner sollen nicht nur die Uebererträge der betreffenden Zollpositionen, sondern die gesamten Zolleinnahmen aus diesen Waren für die Witwen- und Waisenversorgung herangezogen werden. Das betreffende besondere Gesetz soll nicht spätestens bis zum 1. Januar 1910, sondern gleichzeitig mit dem Zolltarifgesetz erlassen werden. Damit würden die Bestimmungen über Verzinsung usw. der Mehrerträge wegfallen.

Abg. Kettich (kon.) beantragt, für den Fall der Ablehnung des § 11a, die verabschiedeten Regierungen aufzufordern, Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, nach welchen aus den Erträgen der Zölle auf Nahrungs- und Genußmittel ein entsprechender Betrag zur Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung Verwendung finden soll.

Abg. Trimborn (Centr.) beantragt, § 11a folgendermaßen zu fassen: Der auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Reiches entfallende Nettozollertrag der Zölle auf Roggen, Weizen, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fleisch, Schweinefleisch und Mehl, der den entsprechenden Nettozollertrag der Jahre 1898—1903 übersteigt, ist zur Erleichterung der Durchführung einer Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden. Ueber diese Veranwendung ist durch ein besonderes Gesetz Bestimmungen zu treffen. — Die weiteren Bestimmungen des Antrags Trimborn über Verzinsung usw. der Mehrerträge sind identisch mit dem Beschlusse der Kommission.

Präsident Graf v. Helldorf: Abg. Richter hat folgenden Antrag eingereicht: § 11a ist folgendermaßen zu fassen: „Zugleich mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes tritt das Unterfertigungsgesetz mit dem Reichstag im Jahre 1901 genehmigten Abänderungen außer Kraft.“ Ich halte diesen Antrag auf Grund des § 99 unserer Geschäftsordnung für unzulässig, er eine Materie betrifft, die mit diesem Gesetz nicht in wesentlicher Verbindung steht. Ich werde daher den Antrag nicht zur Beratung stellen.

Abg. Richter (Freis. Vp.) erklärt, bis zur dritten Lesung eine Form für seinen Antrag zu suchen, welche die äußerliche Verbindung herstellen werde, und zieht für die zweite Lesung seinen Antrag zurück.

Abg. Trimborn (Centr.): Der Ausbau der Zivilistenversicherung durch eine Witwen- und Waisenversorgung ist ein alter Lieblingsgedanke des Centrums, speziell des Abgeordneten Hise, der leider durch Krankheit verhindert ist, heute meinen Antrag zu vertreten. Zu der Kommission habe ich in ganz unverkennbarer Weise den Gedanken ausgesprochen, neben Reichsmitteln auch Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber zur Witwen- und Waisenversicherung zu verwenden. Dagegen sind in den Kreisen meiner Freunde die schärfsten Bedenken geäußert worden, weil Handwerk und Landwirtschaft belastungsunfähig sind. (Hört, hört! links.)

Abg. Hise (Centr.): Selbstredend bin ich mit dem Grundgedanken des Antrags durchaus einverstanden und erkenne die Notwendigkeit einer finanziellen Witwen- und Waisenversorgung durchaus an, da der Durchschnittsertrag der Arbeiter, der nach der Statistik der Berufsgenossenschaften 770 Mark beträgt, (Hört, hört! links) sicher keine Ergänzung gestattet. (Sehr richtig! links.) Dagegen halte ich den Weg, den das Centrum einschlägt, nicht für den richtigen. Die eventuelle Entlastung der Arbeiterklasse durch die Witwen- und Waisenversicherung steht ganz außer Verhältnis zu der Mehrbelastung durch den Zolltarif. (Sehr richtig! links.)

Herr Trimborn erklärt, er wolle landwirtschaftliche Schutzzölle und keine Finanzzölle. Das heißt also, daß den Landwirten höhere Profite und zwar in erster Linie auf Kosten der Arbeiter verschafft werden sollen. (Sehr richtig! links.) Nach einer Berechnung, die ich auf Grund der statistischen Ergebnisse der letzten 8 Jahre aufgestellt habe, würden die Mehrerträge aus den Zöllen ca. 78 Millionen betragen, während die Belastung der breiten Volksmassen durch die Steigerung der Preise für alle Lebensmittel 600 Millionen ausmacht. (Hört, hört! links.) Mit anderen Worten: 7½ Mark pro Familie sollen für die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter zurückgelegt werden, während eben dieselben Arbeiter mit einer Konsumvermehrung von 60½ Mark pro Familie belastet werden sollen. Das nennen die Herren vom Centrum einen gerechten Ausgleich. Mit 90 Mark pro Familie sind die Arbeiter jetzt schon durch die indirekten Steuern belastet, kommen dazu noch 60 Mark, so wird die Existenz der Arbeiter geradezu in Frage gestellt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Reichschatzsekretär Frhr. v. Thielmann: Nach der Finanzwissenschaftlichen Kommission gehören Mehrerträge aller Steuern über eine gewisse Summe hinaus dem Bundesstaate. § 11a rückt also über Erträge, die dem Reiche gar nicht gehören. Mit Rücksicht auf diese Sachlage

und Lage des öffentlichen Rechts bitte ich um Abänderung des Kommissionsbeschlusses und aller Anträge.

Abg. Kettich (kon.) bittet um Annahme der von konservervativier Seite ausgehenden Resolution.

Abg. Moltenbühr (Soz.): Der Vorwand, daß die Landwirtschaft nicht in der Lage sei, etwas für die Arbeiter zu thun, ist zu alt, als daß er besonderen Eindruck auf uns machen könnte. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Schon 1883 wurde die Krankenversicherung nicht auf die ländlichen Arbeiter ausgedehnt. 1885 wurden die Getreidezölle verdreifacht, 1887 verdreifacht, aber von einer Einbeziehung der Landarbeiter in die Krankenversicherung war noch immer keine Rede. Immer wurde von einer Not der Landwirtschaft gesprochen und zu ihrer Abhilfe nach neuen Zöllen gerufen. Zölle können aber die Not der Landwirtschaft nicht beseitigen, sie führen nur zur Erhöhung der Grundrenten, und diese wieder zu neuen Zöllen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung betont immer wieder ihre Wohlwollen für die Arbeiter. Wir können an dieses Wohlwollen nicht glauben, so lange sie Vorträge wie den Reichstag einbringt, die das genaue Gegenteil von Arbeiterfürsorge darstellen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der offenbar sich dieses Wohlwollen vielleicht in der Ankündigung erhöhter Bier- und Tabaksteuern durch den Herrn Schatzsekretär? Durch die Tabaksteuer werden die Arbeiter nicht nur als Konsumenten getroffen, sondern 100 000 Tabakarbeiter würden dadurch geradezu dem Verhungern preisgegeben werden. (Lebhafte Zurufe: Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Mit solchen Projekten trägt sich die Regierung und wagt dann noch von ihrem Wohlwollen gegen die Arbeiter zu sprechen! — Was da Herr Trimborn von Schutzzöllen sagte, die nicht zu Finanzzöllen werden dürfen, mag in einer Versammlung Eindruck machen; hier aber im Reichstag sind wir gewöhnt, um zu wissen, daß Sie (zum Centrum) alle Ausgaben bewilligen und daher wohl oder übel auch für Einnahmen sorgen müssen. Wenn Sie die Mehrerträge aus den Zöllen nicht in den Reichssäckel fließen lassen wollen, dann werden Sie eben für eine höhere Tabaksteuer stimmen. Es ist bezeichnend, daß in der jetzigen Fassung der ursprüngliche Centrumsantrag fast bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet ist. Die Erträge des Butter-, Käse- und Eierzollens sind getrichen — wohl weil diese schönen Dinge nach Annahme des Zolltarifs nicht mehr zu den Nahrungsmitteln der Arbeiterklasse gehören werden (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten) — ebenso der Kartoffelzoll — obwohl doch die Kartoffeln das Hauptnahrungsmittel der Armen bilden — der Obst-, Granen-, Gries- und Hülsenfrüchtezoll. Und doch sprechen Sie noch immer davon, daß Sie die Mehrerträge aus den Nahrungsmittelzöllen den Witwen und Waisen der Arbeiterklasse zu gute kommen lassen wollen. Daß es diesen schlecht geht, hat Herr Trimborn mit herdeden Worten auseinandergelegt; wer es bisher nicht wußte, konnte es von ihm lernen. (Heiterkeit.) Wie aber diese Not beseitigt werden kann, davon schweigt das Sanges Höflichkeit.

Der ganze Antrag hat den Zweck, den Unmut der katholischen Arbeiter zu beschwichtigen und bewegt sich in der Richtung der Wismarscher sogen. Sozialpolitik, die den Arbeitern ungefähr ein Zehntel dessen wieder zukommen ließ, was ihnen durch Erhöhung der indirekten Steuern abgezogen wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die beiden Intelligenzen des Centrums sind damals nicht auf den Leim gegangen; ebenso werden jetzt die katholischen Arbeiter nicht auf den Leim gehen und sich hüten, für das Wohl der Witwen- und Waisenversicherung die Erhöhung der Getreidezölle in den Kauf zu nehmen. — Der Grundgedanke des Centrumsantrages ist der, daß durch den Zoll der Zulandpreis des Getreides in Deutschland stets um den Zoll höher sein wird, als der Weltmarktpreis, denn nur dann wird eine Einfuhr stattfinden. Mit anderen Worten: Sie erklären die Brotvermehrung in Permanenz! (Sehr richtig! links.) Weil Sie nun selbst Ihr Unrecht fühlen, darum wollen Sie etwas an die Witwen und Waisen abgeben. Es ist ein Versuch, eine Art Ibsch für die Sünden zu erhalten, die Sie an den Arbeitern begehen. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Eigentlich haben Sie mit Ihrer Bewilligung der Militär- und Marine-Vorlage Ihrem eigenen Antrag schon den Boden entzogen. Die letzten Militär- und Marine-Vorlagen gingen schon von der Voraussetzung höherer Zolleinnahmen aus. Für andere Zwecke ist jetzt kein Geld da; es sei denn, daß Sie sich zur Reichs-Vermögens- oder Reichs-Erbchaftsteuer entschließen.

Die Witwen- und Waisen-Versicherung ist aber auch gar kein Neuanfang für die totale Mehrbelastung des Volkes durch die Zölle. Von 100 Mark, die das Volk durch die Preissteigerung zu zahlen hat für Brotgetreide würden 73,20 Mark der Großgrundbesitzer, 13,21 Mark der Staat und nur 8,59 Mark die Witwen und Waisen erhalten. (Hört, hört! links.) Herr Trimborn hat in seinem abgeänderten Antrag Hafer und Gerste, die die größten Zollserhöhungen erfahren sollen, herausgelassen. Drei Fünftel aller Gerste wird aber für Bier gebraucht, das zu neun Zehnteln von Arbeitern getrunken wird. Auch die übrige Gerste wird zum größten Teil in Gestalt von Grütze, Granen, Malztaffe von Arbeitern konsumiert. Die erhöhten Getreidezölle werden den Arbeitern neben der Vertheuerung der Lebensmittel wahrscheinlich auch ein Herabgehen der Löhne bringen. Wenn man für die Witwen und Waisen wenigstens einigermaßen auskömmlich sorgen will, so muß man die gesamten Nahrungsmittelzölle zu diesem Zwecke verwenden und andererseits eine Reichs-Einkommensteuer einführen. Zu einer einigermaßen auskömmlichen Witwen- und Waisen-Versicherung würden mit Verwaltungskosten rund 400 Millionen nötig sein. So viel wird auch durch die Nahrungsmittelzölle aufgebracht. Nach den Vorschlägen in der Kommission soll jede Witwe oder Waife 16 resp. 15 Pf. pro Tag und Kopf erhalten. Diese Summe reicht gerade aus, um den Zoll für 125 Gramm Fleisch und 586 Gramm Brot zu decken. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Bei Ablehnung unseres Antrages werden wir aber schließlich doch für den § 11a stimmen, weil wir glauben, daß wir damit Geuer für den Zolltarif schaffen. Die Regierung wird, wenn ihr die Mehrerträge entzogen werden, nur noch die halbe Freude am Zolltarif haben. Wir stimmen für den § 11a auch, obwohl wir wissen, daß die Herren vom Centrum damit den Arbeitern nur Sand in die Augen streuen wollen. Die Arbeiter aber sind klug genug, und werden sich damit nicht fangen lassen. (Lebhafte Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Komierowski (Pole) erklärt sich für den Kommissionsbeschluss, im Falle seiner Ablehnung für den Antrag Trimborn.

Abg. Richter (Freis. Vp.): Wir werden wie in der Kommission gegen diesen § 11a stimmen; schon weil, indem wir die erhöhten Lebensmittelzölle verquiden mit einer künstlichen Witwen-

und Waisen-Versorgung, wir die Aufrechterhaltung der erhöhten Zölle für die Zukunft festlegen.

Abg. v. Lichemann (Npt.) erklärt sich für den Antrag Kettich.

Abg. Wassermann (natl.): Ein großer Teil meiner Freunde sieht in der Resolution Kettich den geeigneten Weg zur Durchführung einer Witwen- und Waisen-Versorgung. Dieser Teil meiner Freunde wird gegen den Antrag Trimborn stimmen. Ich und ein Teil meiner politischen Freunde werden jedoch für den Antrag Trimborn stimmen.

Abg. Graf v. Kanitz (kon.): Wir können die Uebererträge zu feinen anderen Zwecken, als zur Befriedigung der laufenden Ausgaben verwenden. Mit der Resolution Kettich bin ich deshalb nicht einverstanden, weil sie die Zölle auf Lebensmittel gewissermaßen brandmarkt als solche, die eine besondere Belastung des Volkes darstellen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich schlage deshalb vor, in der Resolution ganz allgemein die Verwendung eines Teiles der Mehrerträge aus den Zöllen für die Witwen-Versorgung zu fordern. (Bravo! rechts.)

Ein Schlussantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freistämigen und eines Teiles der Nationalliberalen angenommen.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage, über den Antrag Trimborn zur einfachen Tagesordnung überzugehen. Präsident Graf v. Helldorf: Ein Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung ist jederzeit zulässig. (Heiterkeit links. Unruhe rechts.)

Das Wort für den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung erhält

Abg. Ledebour (Soz.): Der Zolltarif ist die beste Gelegenheit, die sich uns auf Jahre hinaus bietet, die Witwen- und Waisen-Versorgung einzuführen. Die Regierungsbereiter haben auf die bedenkliche Finanzlage der Einzelstaaten hingewiesen; mit Rücksicht auf diese dürften die Erträge aus den Zöllen nicht angetastet werden. Damit haben die Regierungsbereiter offen zugegeben, daß sie den Tarif als Finanzgesetz betrachten, während der Reichsanwalt ausdrücklich betont hat, daß es sich hier um kein Finanzgesetz handle. — Herr Richter gegenüber möchte ich darauf hinweisen, daß die Witwen und Waisen auf jeden Fall auf die Allgemeinheit angewiesen sind. Wenn man sie keine Reichsunterstützung, so fallen sie der Armenpflege zur Last. Wir wünschen aber, daß sie nicht auf Wohlthäten angewiesen sind, sondern einen Rechtsanspruch auf Unterstützung haben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr Richter vertritt wieder einmal den Standpunkt der niedrigen Selbsthilfe. Wir meinen, daß die Arbeiter infolge der kapitalistischen Ordnung für diese Selbsthilfe gänzlich ungeeignet sind.

Dem Antrag Trimborn, der eine Verschlechterung der Kommissionsfassung bedeutet, können wir nicht zustimmen. Wir werden alles thun, um den § 11a für die arbeitende Klasse so gut als möglich zu gestalten. Ueber den Antrag Trimborn bitte ich Sie, zur einfachen Tagesordnung überzugehen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Spahn (Centr.) spricht sich gegen den Antrag Singer auf Uebergang zur Tagesordnung aus.

Der Antrag Singer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Wgg. Dr. Langerhans (Freis. Vp.) und Schrader (Freis. Vp.) abgelehnt.

In der Abstimmung werden sämtliche sozialdemokratischen Amendements in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Der Kommissionsantrag wird in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Polen und der Antisemiten abgelehnt.

Nummehr wird der Antrag Trimborn in namentlicher Abstimmung mit 143 gegen 106 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. (Bravo! im Centrum.)

Darauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. (Indepellation Albrecht (Soz.), betreffend polizeiliche Uebergriffe; Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Schluss 6¼ Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Kommunalwahlen. In Crimmitschau wurde zum erstenmal nach einem neuen Regulativ gewählt, durch das man der Sozialdemokratie das Wasser abgeben zu können hoffte. Dabei fielen in der ersten Abtheilung der Partei alle 6 Mandate mit überwältigender Majorität zu. — In Untermaus, einer ehemaligen fürstlich reußischen Hausdomäne, stimmten von 671 eingetragenen Wählern 610 ab. Der Kampf ging um 8 Mandate, von denen 3 bisher sozialdemokratisch vertreten waren. Das Ergebnis war die Wahl von 4 Sozialdemokraten und 4 Gegnern. — In Zwöben bei Gera stimmten sogar von 321 eingetragenen Wählern 307 ab. Zwar wurde kein Parteigenosse gewählt, doch brachten es unsere Kandidaten auf 141 bis 150 Stimmen. — In Gräfrath bei Solingen wurden alle 3 Kandidaten unserer Partei so gut wie einstimmig gewählt. — In Triberg in Baden fielen von den 10 Mandaten, um die gekämpft wurde, 9 unserer Partei zu.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Großverkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine. Der Umsatz im Monat Oktober erreichte die Höhe von 2 400 000 Mark, welcher Betrag sich bei den endgültigen Feststellungen noch etwas erhöhen wird. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug der Umsatz 1 882 796 Mark. Das Mehr beträgt demnach für den Oktober in diesem Jahr rund 520 000 Mark. Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober d. J. wurde ein Umsatz von 16 750 000 Mark erreicht, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 11 410 000 Mark umgesetzt wurden. Die Steigerung des Umsatzes beträgt demnach für diese Zeit 5 340 000 Mark. —

Die Konsumvereine in London haben bekanntlich einen schweren Stand. Um diesen durch Zusammenfassung der Kräfte zu erleichtern, löst sich der Konsumverein von Harrow Road und Queens Park formell auf mit Mitgliedern, Finanzen und Lägern, um Aufnahme in den Konsumverein West-London zu finden. Den Akt der endgültigen Verschmelzung sollen Agitationsveranstaltungen begleiten. —

Provinz und Umgegend.

Genhlin, 20. November. (In der öffentlichen Volksversammlung, welche am Vortage stattfand, sprach der Reichstagskandidat des 1. und 2. Reichshofischen Kreises, Genosse Karl Voigt aus Gommern, über „Die Ursachen und Wirkungen der bestehenden Fleischnot.“ Der reiche Beifall der Zuhörer bewies ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Redners. Charakteristisch ist, daß keiner der anwesenden Gegner sich zum Wort meldete; dagegen erscheinen in ihrem Wochenblättchen jetzt umso mehr Schmähartikel gegen die Sozialdemokratie. In den Arbeiterkreisen liegt es nun, fleißig für die kommenden Reichstagswahlen zu agitieren und zu arbeiten, damit der Preis unser werde. —

Halberstadt, 21. November. (Handelskammer und Sozialismus.) Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß unter dem humoristischen Schriftstück, welches wir an der Spitze der heutigen Nummer veröffentlichen, auch die Namen des Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer, Handelsrichter Gebel, und des Syndikus derselben Körperschaft, Freiherr v. Böenigk figurieren. Die Herren nehmen damit die ihnen anvertrauten Interessen sehr schlecht wahr.

So viel uns von den Kapitalisten aller Art auch trennt und so sehr wir den Wünschen des Industrie- und Handelskapitals auch entgegneten, bei den kommenden Wahlen haben alle Kaufleute und Fabrikanten unserer Stadt ein Interesse daran, daß die Sozialdemokratie den Sieg davon trägt, denn die Annahme des Zolltarifs würde die Exportindustrie viel schwerer schädigen, als es jemals eine Lohnbewegung kann. Der inländische Absatz würde durch Annahme des Zolltarifs und durch die Verteuerung der Preise erheblich vermindert werden. Von der an dem Zustandekommen des Zolltarifs interessierten kartellierten Großindustrie befindet sich kaum ein Vertreter in Halberstadt. Unsere Bourgeoisie wagt eben nicht einmal mehr ihre eigenen Interessen energisch zu fördern, wenn es einmal notwendig ist, gegen andere Klassen als das Proletariat Stellung zu nehmen. —

g. Halle, 20. November. (Wie es trifft, bald so, bald so.) Der vielumstrittene Zusatz bei Streitnachrichten: „Zugzug fern halten!“ involviert augenblicklich wieder einmal keinen großen Unfug, so entschied heute das Landgericht in der Sache des Redakteurs M. Obler von der „Graphischen Presse“ in Schlenkig. Bekanntlich sind vor mehreren Jahren die Redakteure des „Volksblattes“ in

gleichen Angelegenheiten ebenfalls freigesprochen worden. Dann in einer Streitzeit erfolgten Verurteilungen auf die Direktive des Oberlandesgerichtes Naumburg hin und nun befinden wir uns glücklicherweise wieder einmal in der Zeit der Freisprechungen.

Obler hatte in seiner Zeitung am 29. August d. J. unter dem Kopf des Blattes zwei Ausstandsnotizen aus Frankfurt und Düsseldorf veröffentlicht und daran die Bemerkungen angefügt: „Zugzug ist streng fern zu halten!“ und „Zugzug fern halten!“

Das Schöffengericht Schlenkig sprach ihn frei; der Staatsanwalt beantragte aber auf eingelegte Berufung 5 Mark Geldstrafe, da der § 860, Abs. 11 der Str.-G.-B. verletzt sei. Die Strafkammer verwarf aber die Berufung und bestätigte die Freisprechung mit dem Hinweis, daß nach dem Band 91 der Reichsgerichtsentscheidungen nur dann Unfug vorliege, wenn das Publikum in seiner Allgemeinheit unmittelbar belästigt worden sei. Vorliegende Handlung sei nicht geeignet, den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung zu gefährden, weshalb die Freisprechung geboten gewesen sei. —

Warenhaus Willy Cohn

Halberstadt.

I. Etage

Halberstadt.

Größung der Spielwaren-Ausstellung



Die „Vier Jahreszeiten“.

Gruppe I: **Kinderspiele zur Frühlingszeit.** Gruppe II: **In der Sommerfrische;** höchst originelles Strandleben. Gruppe III: **Obsternte;** naturgetreue Darstellung. Gruppe IV: **Winterlust;** die Freuden des Schnee- und Eisports. Gruppe V: **Knecht Rupprecht.** Gruppe VI: **Neuheiten in Puppen und Spielen aller Art.**

Während der Ausstellung

Vorzugspreise

soweit der Vorrat reicht.

Pelzwaren.

Muffen.

Seal-Rauin	2,25	3,45	Mt.
Merz-Murmel		3,85	
Merz-Murmel mit Streifen		4,25	
Nutria	3,75	4,85	6,75
Seal-Bisam		5,85	7,50

Garnituren für Kinder.

Eidell weiß, Krage und Muff	2,35	Mt.
Lammfell weiß, Krage und Muff	4,00	

Damen-Konfektion.

Jetzt

Golf-Paletots	12,50	und	15,00	Mt.
Golf-Capes	5,50	und	6,85	
Damen-Jackets elegante Façons	4,25	8,50		
Damen-Paletots schwarz und schwarzweiß	8,50	12,50		
Herderock mit Bolant	3,35	4,50	6,25	

Colliers.

Merz-Murmel mit 3 Schweifen und Kopf	1,85	Mt.				
Nutria mit 3 Schweifen und Kopf	2,45					
Seal-Rauin Stola-Façon, ca. 2 m lang	8,50					
Nutria Shawl-Façon	6,75					
Seal-Bisam Stola-Façon, ca. 2 m lang	14,50					
Nutria Revers-Façon, ca. 2,50 m lang	18,50					
Merz echt mit 6 Fehlschweifen	20,00					
Straußfeder-Band schwarz und farbig	3,75	4,85	6,50	8,25	12,00—30,00	Mt.

Handschuhe.

Damen-Ringwoods reine Wolle	32	55	Pfg.
Damen-Räber-Tricot	35	und	48
Damen-Schwebid lmt.	42	65	

Krimmerhandschuhe

mit Gummizug für Herren 85 Pfg., für Kinder 75 Pfg.

Damen-Glace mit Futter	1,55	Mt.
Herren-Glace mit Futter	1,75	

Schuhwaren.

Damen-Oberfilzschuhe mit Filzsohle	95	Pfg.
Damen-Oberfilzschuhe mit Ledersohle	1,45	Mt.
Damen-Leder-Hauschuh mit Seal-Hin-Futter	2,45	Mt.
Damen-Bozealf-Schuh- und Knopfstiefel	6,00	Mt.

Korsetts.

Ein großer Posten zum Ausfuchen

jezt Stück 1,25, 1,75 Mt., regulärer Wert Stück 1,85 bis 3,00 Mt.

Tricotagen.

Normalhemden, Wigogne I, 3 Größen	1,25	1,35	1,45	Mt.	
Normalhemden, Halbwole Ia, 3 Größen	2,25	2,55	2,85	Mt.	
Normalhemden, reine Wolle, 3 Größen	3,65	3,95	4,25	Mt.	
Herrenhosen mit Ueberschlag, Wigogne I, 3 Größen	1,25	1,45	1,65	Mt.	
Herrenhosen mit Ueberschlag, Halbwole Ia, 3 Größen	2,25	2,50	2,75	Mt.	
Herrenhosen mit Ueberschlag, reine Wolle, 3 Größen	2,90	3,20	3,50	Mt.	
Buavenjaden	0,95	1,35	2,25	2,85	Mt.

G. Gehse

14 Johannisstraße, 14

neben dem Wilhelm-Theater empfiehlt sich zur Anfertigung feiner

Herren-Garderobe

nach Maß.

Jackett-Anzüge, Prima Verarbeitung, Prima Zuschnitten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
42 Mt.	45 Mt.	48 Mt.	52 Mt.

Rock- u. Gehrock-Anzüge

11,50 45—60 Mt.

Garantie für tadellofes Passen.

Filz-Schuhwaren Pelz-Schuhwaren Leder-Schuhwaren

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Sternberg & Co.

Breiteweg 59.



Vermischte Nachrichten.

*** Must zu befehren!** Zur Zeit beschäftigen sich in München einige Menschenfreunde mit einer neuen Gründung, die auf den Ausschau von nur alkoholfreien Getränken in einem eigens zu diesem Zwecke fein eingerichteten Restaurant hinzielt. Als Pächter und Wirt hierfür fand sich, nebenbei bemerkt, mit einer Einlage von 10 000 Mark ein biederer Schwabe. Sämtliche Bedingungen waren gegenseitig bereits zur vollen Zufriedenheit erledigt — bis auf eine, die vorschrieb, der Herr Wirt und Pächter müsse sich schon von wegen des Renommées und der Reklame selbst zum Abstinenzler befehren und dürfe sich nur alkoholfreie Getränke zu Gemüte führen. In diesem Punkt scheiterte aber der ganze Vertrag, denn der biedere Schwabe äußerte sich nach den „Münch. N. N.“ wörtlich: „Ja wissen Sie, meine Herrra, ausshenka und verkaufa ihu i dds Zeug scho, aber selber saufa ihu is net ums Verrecka.“

*** Stud. barb. et fris.** Man schreibt der „Rhein.-Westf. Btg.“ aus Münster: Die Hoffnung, daß die hier neu errichtete Universität auf den geistigen Fortschritt unserer geliebten, altehrwürdigen Vaterstadt von nicht unerheblichem Einfluß sein wird, beginnt bereits sich zu erfüllen. Ein hier bestehender Verein der Friseurgehilfen hat beschlossen, fortan, vorläufig an Sonntagen und Kneipabenden seine Mitglieder studentische Corpsbänder in den Farben weiß-rot-gold tragen zu lassen und hatte man bereits Gelegenheit, Mitglieder dieser Verbindung auf den Straßen in „Wichs“ bewundern zu können. Ob die „Barstuden“ auch Mensuren ausfechten werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist Münster durch dieses neue „kulturelle Element“ anderen Universitätsstädten erheblich über.

*** Die Elektrizität als Schutz gegen Eisenbahnunfälle.** Die Sicherheit auf der Eisenbahn gegen Unfälle hat einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen, seitdem durch eine elektrische Steuerung der Luftdruckbremsen mancherlei Mängel derselben beseitigt sind. Noch in diesem Jahre wird die Eisenbahndirektion Stettin einen größeren Wagen- und Lokomotivpark, mit dieser elektrischen Steuerung der Luftdruckbremsen ausgerüstet, in den Dienst stellen. Diese Neuerung verhindert, daß der Lokomotivführer, wie dies mehrfach vorgekommen, das Ausströmen der Luft in Folge Ziehens der Notbremse durch einen Fahrgast für ein Undichtwerden der Luftleitung hält und durch Nachfüllen von Luft der Bremswirkung entgegenarbeitet. Wird das Nachfüllen von Luft aus irgend einem Grunde verabsäumt, so sinkt der Druck der Bremsluft allmählich auf eine Atmosphäre herab und der Lokomotivführer hat im Falle der Gefahr keine Bremskraft zur Verfügung. Diesem Uebelstande hilft die elektrische Steuerung dadurch ab, daß beim Herabgehen des Luftdruckes bis auf 2,5 Atmosphären sämtliche Bremsen des Zuges selbsttätig angezogen werden. Das gleiche tritt ein, wenn ein Kupplungshahn der Luftleitung versehentlich geschlossen blieb und in dem hinter ihm liegenden abgeschlossenen Teile des Zuges sich der Luftdruck auf das angegebene Maß herabmindert. Die elektrische Steuerung ermöglicht es außerdem dem Lokomotivführer,

ohne Zuhilfenahme anderer Personen und ohne seinen Stand zu verlassen, die Probe auf das richtige Funktionieren der Bremse vorzunehmen, die früher besonders bei langen Zügen, starkem Verkehr oder Gleiskrümmungen mit großem Zeitverlust verbunden war. Als weitere Vorteile der elektrischen Steuerung führen wir noch an, daß der Bremsweg verkürzt wird und nach erfolgtem Lösen die Bremse sofort wieder angezogen werden kann, daß ferner die Einstellung nicht bremsbarer Wagen ohne Einfluß auf die Wirkung der Bremse ist und schließlich, daß der Luftverbrauch wesentlich herabgemindert ist.

*** Blüten amerikanischen Humors.** „Hat Mrs. Grell wirklich einen so guten Scheidungsgrund gegen ihren Mann?“ „Gewiß; er nannte sie einst geistesabwesend: meine einziggeliebte Edith.“ „Ist das alles?“ „Ja, aber Edith ist der Name des Dienstmädchens.“ — „Um Gotteswillen, jagten Sie doch dem Verkäufer, er solle sich spüten. Seit einer halben Stunde sucht er nach ein Paar Schuhe für mich. Mein Zug geht doch in zehn Minuten ab, und ich darf ihn nicht versäumen.“ „Sie müssen entschuldigen, Madame“, erwiderte der Kassierer galant, „je kleiner die Schuhnummer, desto schwieriger ist es, sie zu finden.“ „So? Ja dann . . . ich denke, der nächste Zug wird's auch thun.“ — „Schön, daß Sie kommen“, sagte die Gastgeberin, „aber wo ist denn Ihr Bruder?“ „Er läßt sich entschuldigen; unsere Geschäfte gestatten es nicht, daß wir beide zugleich weggehen, und da haben wir gelobt, wer von uns gehen soll.“ „Ich verstehe, und Sie haben gewonnen.“ „Nein, ich habe verloren.“ — Die Köchlein. „Was hat Dir der Arzt für das Herausnehmen des Kohlenstückchens abverlangt, das Dir in das Auge geflogen war?“ „Er hat das Kohlenstück behalten.“ — Eine zeitgemäße Definition. „Was ist ein Geizhals?“ „Ein Mann, der jeden Abend, ehe er zu Bette geht, seine Kohlenstücke zählt.“ — „Sie sagen, mein Sohn hat mit einem Stück Kohle nach Ihnen geworfen?“ „So ist es“, erwiderte der erzürnte Spaziergänger. „Na warte, dem Jungen werde ich es geben; denkst du, ich sei ein Millionär?“ — „Wir kehren langsam zu normalen Umständen zurück.“ „Wieso?“ „In Chicago schleppten Einbrecher sämtliche Juwelen weg, welche sie im Hause finden konnten, und ließen den Kohlensteller unberührt.“

Gerichts-zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. November 1902.

Freisprechung. Der Fischereibesitzer Friedrich Schmidt und der Fischer Friedrich Kabelitz zu Plana a. S. sollen in der Nacht zum 24. Mai d. J. während der Schonzeit im Groß-Wustrowitzer See gemeinschaftlich gefischt haben. Das Schöffengericht Veruhin belegte sie deswegen am 29. September d. J. mit je 30 Mark Geldstrafe. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und sprach die Beschuldigten frei.

Gewerbekontrevention. Der Kaufmann und Agent Karl Steckel hier besorgte im April d. J. gewerbsmäßig fremde Rechtsangelegenheiten, meldete aber das Ge-

werbe nicht an. Das Schöffengericht erkannte daher wegen dieser Uebertretung in zwei Fällen unter Berücksichtigung der Vorstrafen am 29. September auf 40 Mark Geldstrafe eventl. 8 Tage Haft. Die Berufungskammer ermäßigte die Strafe auf 25 Mark eventl. 5 Tage Haft.

Verworfenne Berufung. Die vielfach bestrafte verheiratete Suisse Richter, geb. Blumenroth, zu Cracau, geboren 1858, wurde vom Schöffengericht am 30. Oktober d. J. wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften zu 8 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Grober Unfug. Die Arbeiter Wilhelm Volkmann, Gustav Kannebauer, Fritz Ehrling und Friedrich Kästner zu Altenweddingen sollen am 24. Juli d. J., abends, dadurch groben Unfug verübt haben, daß sie den Fensterläden eines Schlossermeisters aus-hoben und auf die Straße warfen. Das Schöffengericht in Bauzleben belegte am 2. Oktober Volkmann und Kannebauer mit je 25 Mark, Ehrling und Kästner mit je 20 Mark Geldstrafe. Die Berufungskammer ermäßigte die Strafe auf je 10 bez. 5 Mark.

Gewerbegericht Duedlinburg.

Sitzung vom 17. November 1902.

Der Zimmermann und Musiker Krause klagt gegen den Musikunternehmer Buchmann auf Zahlung einer rückständigen Vergütung von 8 Mark. Der Kläger war von dem Beklagten aufgefordert, bei einer Musikaufführung in Garzgerode mitzuwirken, wofür ihm für zwei Tage neben freier Station 12 Mark zugesichert wurden. Der Beklagte macht den Einwand, daß die Musikkapelle auf gleiche Teilung spiele, und er für seine besondere Müheverwaltung von den Mitgliedern der Kapelle je 10 Pf. Vergütung pro Spielabend bekäme; außerdem habe er für die Musikaufführung in Garzgerode keine Vergütung erhalten. Das Gericht schlichtet sich dieser Auffassung an, erklärt sich in diesem Falle für unzuständig und stellt dem Kläger anheim, seine Forderung vor dem Amtsgericht geltend zu machen.

Der Maurer Sperling klagt gegen den früheren Bauunternehmer Hohmeyer auf Zahlung einer Restlohnforderung von 24,00 Mark. Da der Beklagte zum Termin nicht erschienen war, wurde er zur Zahlung der klägerischen Forderung verurteilt.

Die Arbeiter Behnpfund, Mohr, Weder, Ibe und Schlegel klagen gegen den Maurermeister Lehmann auf Zahlung von insgesamt 24,50 Mark rückständigen Accoroblohn. Der Beklagte behauptet, zur Zahlung des einbehaltenen Lohnes nicht verpflichtet zu sein, da ihn die Kläger dadurch, daß sie seiner Meinung nach einen Posten Mauersteine in den Mühlgraben geworfen, absichtlich geschädigt hätten. Diese Behauptung wird durch die Beweisaufnahme widerlegt und Beklagter zur Zahlung des rückständigen Lohnes verurteilt.

Sittensarisches.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns jedoch die Nummer 24 des 12. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Cornelia Hubgens, Mag. Gumbwald. — Die fünfte General-Verammlung des Bundes deutscher Frauenvereine. — Vom Hebammenstand. 3. Von Marie Künert. — Aus der Bewegung. — Familien: Herbst im Spital. Gedicht von Otto Kreile. — Mutter Jones. (Fortsetzung.) — Notizen: Vom Weberausstand in Auerane. — Sozialistische Frauenbewegung

Feuilleton.

Arbeiter.

Nachdruck verboten.

Roman von Alexander S. Kelland.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. von Sarauw. (46. Fortsetzung.)

Johann Bennechen war über den Bergelandsweg gekommen, weil er einen großen Bogen durch die äußeren Stadtteile gemacht hatte, als er vom Hospital fortging. Aber nun trieb es ihn unwillkürlich hin zum Hause seines Vaters, um jetzt, da alles vorbei war, die hohen Kellerfenster, wo er so viel geliebt und gelitten hatte, wiederzusehen. Als er sich näherte, sah er einen Mann, der sich mit der Straßenthür zu schaffen machte. Der Doktor erkannte sogleich Moh und wollte vorbeigehen. Er bemerkte aber, daß Moh von Zeit zu Zeit zur Seite trat und das Schlüsselloch nicht finden konnte. Johann Bennechen sah, daß der Mann betrunken war, und trotz des Abscheus, den er vor ihm empfand, trat er doch hinzu, um zu helfen.

Andreas Moh konnte trotz seiner Trunkenheit erkennen, wer es war.

„Ja, der Doktor ist ein höflicher Mann,“ begann er in seinem demütigen Ton, „ein sehr höflicher Mann; das sagt Christine auch.“

Als er aber ihren Namen nannte und gleichzeitig sein Gesicht in die andächtigen Falten legen wollte, ward Johann so zornig, daß er ihn an der Schulter packte und schüttelte. „Sie ist tot!“ rief er mit zusammengeklappten Zähnen, „und Du bist's, der sie getötet hat!“

Moh riß sich los, schlüpfte hinein und steckte den Schlüssel von innen in die Thür, um sie abzuschließen; er schüttelte den Kopf und murmelte vor sich hin: „Ach, ach, die arme Christine! Ist sie tot? Wer sollte das doch geglaubt haben — weder der Minister noch —“

„Ziehen Sie nicht den Namen meines Vaters in Ihr Verbrechen hinein!“ rief Johann und setzte den Fuß gegen die Thür.

Ein Zucken fuhr über die von Trunkenheit entstellten Züge. Moh drückte die Thür zu, so daß nur ein schmaler Streifen offen blieb. Das Gaslicht fiel auf das bleiche Gesicht mit den tiefen Falten am Munde, die das falsche Lächeln

hervorbrachten, und dem silberweißen Haar hinter den Ohren, und mit deutlicher halbtauler Stimme sagte er: „Sowohl der Staatsrat als auch die Frau Staatsrätin mußten es; aber sie wollten, daß ich sie haben sollte, damit Du sie nicht bekämst!“ — und mit einer Gebärde unbeschreiblicher Bosheit steckte er die Zunge aus, worauf er die Thür schnell zuschlug und den Schlüssel zweimal umdrehte.

Johann Bennechen war gegen den Gaspfahl zurückgetaumelt; lange stand er wie gelähmt.

Ein Junge mit einer Leiter kam längs dem Trottoir gefahren: „Ach, hören Sie mal, wollen Sie sich nicht einen Augenblick an die Wand dort lehnen; ich muß das Gas auslösen.“

Der Doktor stürzte fort, als ob die Erde unter ihm brenne. Es begann im Osten zu grauen, erst schwach, dann immer heller, bis die Sonne aufging, eine freundliche, strahlende Frühlingssonne — es war der erste Mai — welche die Dächer der Häuser und die vergoldeten Kirchturmspitzen beschien.

Er ging immer fort und kam ganz in die äußerste Vorstadt, dann kehrte er um und ging zurück — indem er beständig vor sich hinstarrte und dieselben Gedanken, dieselben Zweifel wiederholte.

Daß die Mutter es gewußt, das konnte er, so ungern er auch etwas Schlechtes von ihr denken wollte, sich zur Not vorstellen. Sie war ja so übertrieben ängstlich vor allem, was einem Skandal ähnlich sehen konnte.

Aber der Vater — der große, edle Mann — unmöglich! Das konnte nicht sein! Moh war seiner Sinne nicht mächtig, als er das sagte; nur seine teuflische Bosheit hatte ihn dazu getrieben.

Aber alle diese Vorstellungen halfen nicht. Der Zweifel war einmal da, wie ein glühender Fleck, der immer stärker in ihm brannte, so daß er fühlte, er müßte Gewißheit haben. Als er den Beschluß gefaßt hatte, geradewegs zu seinen Eltern zu gehen, und sie offen zu fragen, ward er ruhiger. Es war aber noch viel zu früh am Tage, um sie treffen zu können und der Doktor wanderte daher weiter, nach dem Quai zu, wo schon rege Geschäftigkeit herrschte.

Arbeitsleute und Lastträger gingen raschen Schrittes zum Hafen hinab. Lehrlinge eilten in ihre Werkstätten mit dem kleinen Kaffeeimer und einem Bäckchen mit Butterbrot,

Fabrikmädchen riefen einander nach oder gingen zusammen, lachend und nächtliche Erlebnisse erzählend, während schlaftrige Schuhmacher schnellicht die Ablösung herbeiwünschten.

Es war eine merkwürdig gleichartige Bevölkerung, die hier um diese Zeit verkehrte, ärmlich aussehende Gestalten. Ein wohlgekleideter Herr, der die Nacht außer dem Hause zugebracht hatte, schlich bleich und beschämt in der hellen Morgenfonne heim.

Und mittlertweile schliefen die Leute in den feineren Stadtteilen hinter herabgerollten Gardinen und verschlossenen Hausthüren. Es war ein erhabener majestätischer Schlaf, der diejenigen erquickte, welche über die Stadt, über den Staat, über das Volk und seine Kleinodien wachten; und wie klar auch die Morgenfonne schien, konnte sie doch das Mysterium nicht erklären, daß die, welche schliefen, diejenigen waren, welche wachten, und, daß über denen, welche wachen, gewacht wurde von denen, welche schliefen. Immer stärker aber nahm die Geschäftigkeit in den kleineren Straßen und am Hafen zu.

Die kleinen Dampfer piffen und schossen hin und her; etwas weiter im Hafen hinaus lag ein großes Dampfschiff, das von Westen gekommen war und darauf wartete, daß der Hafenvogt ihm am Quai zu einem Anlegeplatz verhalf. Fischerboote landeten und die Fischer feilschten mit Ausrüstern und stämmigen Weibern, die große flache Körbe vor sich stehenden hatten.

Johann Bennechen ging auf den Festungsquai zu; hier lag ein großes grün angestrichenes englisches Dampfschiff. Der Dampfstrahl arbeitete; Leute liefen auf dem Schiff geschäftig hin und her, Tonnen und Bierfässer standen längs den Quais und in einer Pyramide für sich waren mächtige Kisten aufgestapelt, die an den Seiten mit norwegischen Namen und amerikanischen Adressen versehen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Fortentwicklung. Unsere Heereseinrichtungen werden fortwährend reformiert. Unser Polizeiwesen ist aber doch noch weiter vorgekommen. Während die Soldaten jetzt wieder einen neuen Griff einüben, haben sich in der Polizei schon längst Uebergriffe eingebürgert.

im Ausland. — Frauenstimmrecht. — Sittlichkeitsfrage. — Frauenbewegung.
 Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1902 unter Nr. 8081) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 35 Pf.; unter Kreuzband 55 Pf. —

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieb' Verlag) ist soeben das 7. Heft des 21. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der entscheidende Punkt. — Diehgens Philosophie. Von Cornelle Gungend. — Philipp Langmann. Von Friedrich Stampfer. — Zur Geschichte der Werttheorie. Von M. Hilsenring. — Der Kampf um die Presseform in Oesterreich. Von Adolf Braun. — Literarische Rundschau: Bernard Lagare, L'oppression des Juifs dans Europe orientale. Les Juifs en Roumanie. — Penitenten: Einen Stein im Brett. Aus den Erinnerungen eines preussischen Volksschullehrers. Von E. A. Werfeld.
 Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 8,25 Mark pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 6389 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. —

Briefkasten.

S. S. (Mauerparadies.) Dergleichen Sachen darf man doch nicht so tragisch nehmen. Eine Verhöhnung des ehrbaren Mauer-

gewerks liegt in dieser ulkigen Darstellung nicht. Uebrigens, meinen Sie denn, daß es ewig so bleibt, daß Steine und Kalk auf die Bauten getragen werden müssen? Wird dieses nicht jetzt schon auf diesen Bauten durch Gebläse besorgt?
F. W. 99. Auf geschlossene Gesellschaften, d. h. Vereine und deren besonders eingeführte Gäste, finden die allgemeinen Beschränkungen betr. Polizeistunde etc. keine Anwendung. In Ihrem Falle kann also einem Vereine ein angemeldetenes Vergnügen in keiner Weise beschützt werden. Der Vorstand mag das Vergnügen anmelden und etwaige Einschränkungen in der (übrigens ganz unbilligen) „Erlaubnis“ unberücksichtigt lassen. Wegen eines Strafbefehls wäre dann Einspruch zu erheben; den mündlichen Anordnungen eines Organs der Behörde ist keine Folge zu geben. Hat aber zu dem Vergnügen jeder Zutritt, dann trifft obiges nicht zu. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 11. Novbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
 Auftrieb 77 Rinder, 95 Rinder, 88 Schafsteh etc., 620 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, — Mark, b) junge fleischige und ältere 30—31 Mt., d) gering genährte jeden Alters 28—30 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgenährte bis zu 5 Jahren —, b) vollfleischige jüngere —, c) mäßig genährte jüngere und ältere 20—30 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgenährte Färsen höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — Mt., c) ältere ausgenährte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 27—28 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 24—26 Mt.

a) gering genährte Färsen und Färsen 20—23 Mt. Rinder: a) feinste Mast- — Mt., b) mittlere 40—44 Mt., c) geringe Saugkälber 28—30 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mt., Schafe: a) Mastlamm und (jüngere Mastlamm) 31 Mt., b) ältere Mastlamm 27—30 Mt., c) mäßig genährte 22—26 Mt., d) Schweine: a) vollfleischige 64 Mt., b) fleischige 62—63 Mt., c) gering entwickelte 59—61 Mt., d) Sauen und Eber 50 bis 55 Mark bei 40—50 Pfund Lard das Stück, schwere Schweine mit höherer Lard, Sauen und Eber mit 20 Prozent Lard. Verkauf und Tendenz: flau. Ueberstand: 8 Rinder, — Rinder, — Schafe, 30 Schweine. —

Wasserstände.
 + bedeutet über — unter Null.

Ort	19. Nov.	20. Nov.	21. Nov.	22. Nov.
Paruditz	-0.22	-0.04	-	-0.18
Brandels	-0.23	-0.10	-	-0.13
Wielnit	-0.85	-0.85	-	-0.10
Veitmeritz	-0.74	-0.37	-	-0.37
Musitz	-0.67	-0.71	0.04	-
Dresden	-1.92	-1.98	0.06	-
Zorgau	+0.03	+0.12	-	0.09
Wittenberg	+0.60	+0.76	-	0.16
Hoflau	+0.01	+0.18	-	0.17
Barby	+0.48	+0.24	0.24	-
Schneebed	+0.06	+0.00	0.06	-
Magdeburg	+0.50	+0.45	0.05	-
Zangermünde	+1.08	+0.92	0.16	-
Wittenberge	+0.89	+0.68	0.04	-
Wilmshagen	+0.28	+0.30	-	0.02
Launenburg	+0.34	+0.41	-	0.07

Hatte Gelegenheit

einen großen Posten **eleganter Paletots**, schwarz und schwarzgrau, sowie **lange, schwarze Kragen mit Stickerei**, **Golf-Capes** aus molligem, warmem Stoff, **Jackets** **bedeutend unter Preis einzukaufen.**

1368 So lange der Vorrat reicht, werden diese Sachen zu ganz enorm billigen Preisen verkauft.

Mäntelhaus Rothes Schloss, Magdeburg.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Münzstraße 1a.
 Kostenlose Auskunft abends von 6—7 Uhr
 an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbenaußsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

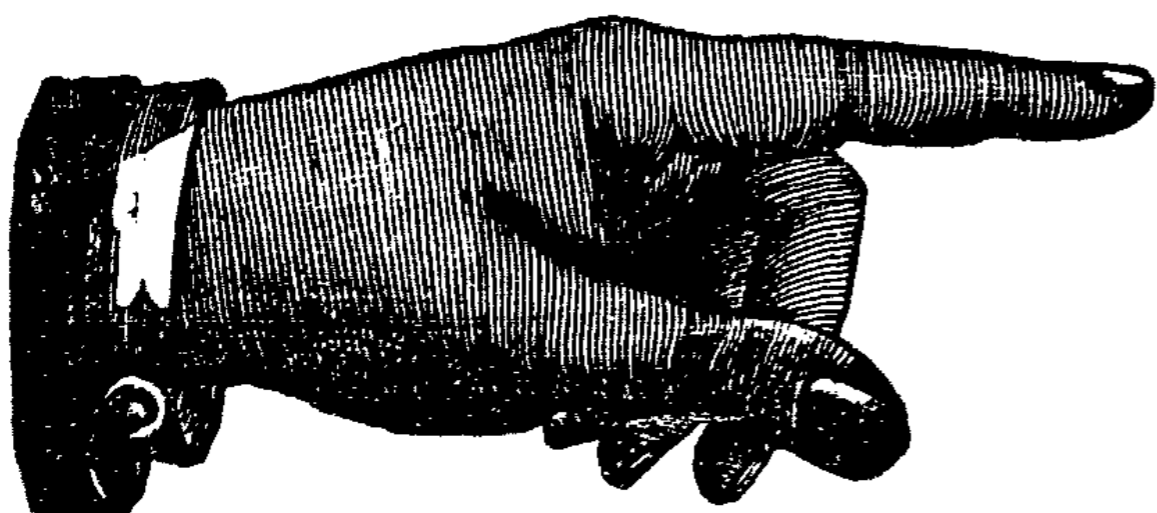
Carl Julius Braun

Leber-, Schäfle- und Schuhmacher-Bedarfsartikel-Handlung
 Budau, Schönebeckerstraße Nr. 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 254
 Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Kanonen- und andere Heiz- und Kochöfen,

Ofenrohr, Ofenzie, Kasten, Feuerhaken, Herdplatten verf. billig
 Fr. Hentrich, Magdeburg-Neustadt, Neuhaldenslebenstr. 46
 Anfertigung aller Blechschmiede- und Schlosserarbeiten.



4 billige Wochen

Der Verkauf von **Winter-Neuheiten** in **Paletots, Ulster, Mänteln, Joppen, Schlafröcken Jackett- und Rock-Anzügen, Piqué-Westen, Hosen, Jünglings-Anzügen und -Paletots Knaben-Anzügen, -Paletots, Pyjacks etc.** zu

sensationell billigen festen Preisen

beginnt heute! Meine sämtlichen Geschäftsräume, parterre und I. Etage, werden Ende Dezember zwecks Vergrößerung umgebaut. Um vor Beginn der baulichen Veränderungen meine **enorm grossen Waren-Vorräte** zu verringern, gewähre

10 Prozent Rabatt!

Räumungshalber

10 Prozent Rabatt!

Heinrich Casper

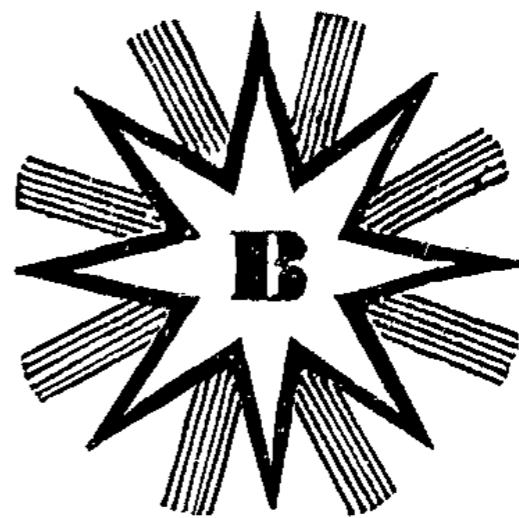
Ecke Dreienegelstrasse — Magdeburg — Ecke Dreienegelstrasse

Breite- **133** Weg

Warenhaus Gebr. Barasch

• • • Weihnachts-Verkauf in allen Abteilungen • • •

Auf die reichhaltige
Spielwaren-
Ausstellung
machen wir besonders
... aufmerksam ...



Dr. Aumanns

flüßiger

Medizinal-Heidelbeerwein

ist bei Husten, Halsentzündung und Verschleimung eines der vorzüglichsten
Süßungsmittel und hat sich sowohl bei der hartnäckigen

Influenza

als auch bei vielen anderen derartigen Krankheiten als überraschend
schnell heilsam gezeigt.

99 Auszeichnungen 99

Zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins
Neustadt. 1243

Billigste Preise.

Auf Kredit!!!

Winter-Paletots

Joppen u. Anzüge

für Herren u. Knaben

Jackets, Kragen, Mäntel

für Damen u. Mädchen

Kleiderstoffe, Manufakturwaren

Möbel, Polsterwaren

aller Art

unter coulantesten Zahlungsbedingungen

Kleinste Anzahlung

Bequemste Abzahlung 1361

A. Becker

**Möbel- und
Waren-Kredit-Haus**

Magbg., Breitweg 31, I.
gegenüber der Ulrichstraße.

Größte Auswahl.

Letzte Neuheiten.

Das Special-Geschäft

für

nur Herren- und Knaben-Kleidungen

von

Julius Lange

Magdeburg, Breitweg 147, Ecke Georgenplatz

Geschäftsbestand seit 1870 * Fernsprecher 1730

empfiehlt in

sorgfältigster Ausführung und gediegener
haltbarster Verarbeitung

Winter-Paletots

**Winter-Mäntel, Raglans, Joppen
Anzüge, Hosen etc. etc.**

zu sehr billigen, festen Preisen!

Streng feste, billige Preise! Keine Prozente!

Winter-Paletots in riesengroßer Auswahl 40, 35, 30, 25, 20, 15, **12.00** Mk.
Winter-Joppen mit Futter 20, 17.50, 15, 12.50, 10, 7.50, **5.00** Mk.

Ferner empfehle

Unterzeuge, wie: Unterhosen, Unterjacken, Jagdwesten etc.

Ehrenfried Finke

Magdeburg, 125 Breiteweg 126

Haltestelle der Strassenbahn

1072

Därme

Berufsprache 1236.

Leber- und Gewürz-Handlung
 von **H. Reich**
 Magdeburg
 Wilhelmstraße 15.

Mineralgastliche homöopathische
 Behandlung bewillige ich auf
 Wunsch, aber nur gegen Abgabe
 dieser Annonce, jedem für die ersten
 8 Tage, der sich von der Vorzüglichkeit
 der von mir in bereits 15-jähriger
 erfolgreicher Tätigkeit ange-
 wandten Kurmethode überzeugen will.
 Magdeburg
Visser, 7 Jakobstraße 7



Lampen.

Große Auswahl von
 Neuheiten aller Art
 in guter solider
 Ausführung, mit den
 besten, neuesten
 Brennern ausgestattet.
 Auch können vorhan-
 dene Lampen, welche
 im Brennen nach-
 gelassen haben, mit
 neuen, praktischen
 Brennern wieder
 ausgestellt werden.
 Sämtliche Ersatz-
 teile einzeln.

Otto Janoschek vormals
Gr. Junkerstr. 6a
 der „Dudauer Bierhalle“ gegenüber.

Pfeil-Nähmaschinen
 weltberühmt durch das dazu verwendete Material,
 die feine Ausstattung
 und den leichten Gang, finden in allen
 Haushaltungen, Gewerbebetrieben
 u. Fabriken stetig wachsende Aufnahme.
Pfeil-Nähmaschinen
 eignen sich für Kunststickerie
 in hervorragender Weise.*
 Preisliste mit Abbildungen umsonst und frei.
A. ROSE MAGDEBURG
 Gegr. 1865. Zweig-Geschäfte u. Vert. referan. in allen größeren Plätzen.

Credit
Breiteweg 127, I.
 Ecke Schrotdorferstrasse
 genießt man enorme Vorteile beim Einkauf
auf Teilzahlung
 deren Höhe ein jeder Kunde selbst bestimmt.
 Credit erhält jedermann ohne Ausnahme
Winterpaletots und Anzüge
 für Herren
Damen-Garderobe
 in reichster Auswahl
 Steter Eingang von Neuheiten 1900
Herman Liebau Inhaber:
 Breiteweg 127, I. Gottfried Liebau
credit

Versuch macht klug.

Aus prima
Stoffresten
 Anzüge nach Mass 24.50 Mark.
 Hosen nach Mass 9.15 6.50 Mark.
 Paletots nach Mass 22.50 Mark.
 Garantie für tadellosen Sitz.
Resterhandlung
 Breiteweg 120, I. Etg.
 Ecke Braunschweigstr.



Berufsprache 581.
O. E. Müller
 Georgenstr. 6
 1210 Aufseherstr. 7.
 Polstermaterial
 Möbelstoffe
 Gardinen.
 Größte Auswahl.

Cigarren
 Empfehle als Spezialitäten:
 Vorkent.-Schuh 10 St. 40 Pf.
 Pfanner Nr. 55 10 „ 45 „
 Regito 37 10 „ 50 „
 Feig-Brasil 53 10 „ 50 „
 Flammenspiel 10 „ 60 „

Paul Kohlberg
 Jakobstraße 47. 365
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zahn-Ersatz nach neuest. Systemen.
 Zahnoperationen.
 Rud. Barfels,
 Schönfelderstr. 29/30,
 Ede Gärtnerstraße.
 Ehrenzeit: 8-1, 2-7.

Magdeb. Concurrrenz-Gesellschaft
 in Firma Mayer & Co.
 Breiteweg 189/90 1 Treppe hoch Breiteweg 189/90
 kein Laden gegenüber der Steinstrasse * gegenüber der Steinstrasse
 offerieren dauerhafte, gute, reelle, sauber gearbeitete
Herren- und Knaben-Garderoben
 staunend billig. 2?

Winter-Paletots ein- u. zweireihig, eleg. Arb., von 10-40 Mk.	Raglan und Ulster neueste Stoffe, von 24-45 Mk.
Pelerinen-Mäntel Pelerine zum Abknüpfen, von 14-30 Mk.	Loden-Joppen aus warmen Gebirgsloeden, von 5-15 Mk.
Herren-Anzüge aus gut. Buckskin, neueste Dessins, von 10-25 Mk.	Cheviot-Anzüge das Neueste der Saison, von 15-30 Mk.
Kammgarn-Anzüge Jackett-, Rock- u. Gehrock- Facon, von 20-45 Mk.	Herren-Hosen in Buckskin u. Kammgarn- stoffen, von 3-12 Mk.
Schlafröcke in schweren, warmen Velour- stoffen, von 8-20 Mk.	Schul-Anzüge in nur dauerhaften Stoffen, von 3-6 Mk.
Knaben-Lodenjoppen von 2.50-4 Mk. Einzel. Knabenhosenv. 1-4 Mk.	Arbeiter-Anzüge in Manchester, Zwirn u. engl. Leder zu bek. billig. Preisen.

Besonders vorteilhaftes Angebot!
 So lange der Vorrat reicht:
Knaben-Paletots 3.—, 3.50, 4.50 Mk.
Knaben-Mäntel 2.50, 3.—, 4.— Mk.
Knaben-Anzüge 2.—, 2.50, 3.— Mk.

Streng feste und billigste Preise, auf jedem Stück
 Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren
 roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet, wodurch
 ein jeder vor Uebervorteilung geschützt ist.

Magdeb. Concurrrenz-Gesellschaft

Telephon 3549

Bürger, Arbeiter, Handwerker! Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten

Herren-Anzüge
auch nach Mass

Knaben-Anzüge

Winter-Ueberzieher

in ganz vorzüglicher Qualität gebe, so lange der Vorrat reicht

auf Abzahlung

einzelnen mit Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. Ausserdem grosses Lager

Möbel, Betten, Kinderwagen, Damen-Kragen und Jacketts,
Manufakturwaren, Wäsche, Stiefel, Uhren, Regulateure

Geringe Anzahlung.

Bequemste Abzahlung.

S. Osswald

Magdeburg
Alte Ulrichsstraße 14
I. Etage
vis-à-vis der Ulrichskirche 1864

Grösstes Unternehmen dieser Art
in ganz Deutschland

Pfand- Versteigerung.

Am Donnerstag, den 27. Novbr.
d. J., nachmittags von 2 Uhr ab,
sollen

Katharinenstr. 4, 1 Or.

alle im Januar und Februar 1902
verpfändeten und nicht erneuerten,
mit hin verfallenen Pfänder

sub Nr. 90 407 bis 93 520

durch den vereidigten Auktionator
Herrn **Brosenthal** öffentlich
meistbietend versteigert werden.

Louis Lewy.

NB. Erneuerungen werden nur
bis Mittwoch, den 28. November cr.,
angenommen. 1942

Die spottbilligen Preise

der vorzügliche Sitz
sowie die unbedingte Haltbarkeit meiner
Herren- u. Knaben-Anzüge und Paletots
werden seit langen Jahren weit und breit
anerkannt.

Kaufhaus Max Zehden

Jakobsstrasse 50.

Nachweislich einziges und grösstes Specialgeschäft Magde-
burgs für komplette Herren- und Knaben-Ausstattungen.

Der Schiffsjunge von der „Gneisenau“.

Die Feuerwehre ward alarmiert,
Weil Ruck zu sehr die Massen rührt,
Das Auge jedem übergeht,
Der Cirkus unter Wasser steht!
Der Schiffsjunge der „Gneisenau“
Ergreift ganz furchtbar Mann und Frau;
Max Zehden macht die Mährung froh,
Schmupflicher gehen jetzt en gros!
Weil Gustav Ruck melst abends spielt
Man auch des Abends Käthe süßt,
Drum kaufen schleunigt Groß und Klein
Sich Winter-Ueberzieher ein.
Als gut und billig ist im Land
Max Zehden überall bekannt,
Viel Tausend komm'n vom Land heretr,
Und kleiden sich bei Zehden ein!

Für Schuhmacher!

Leisten 350
Leder und
Handwerkzeug
sowie alle Arten Schäfte und
Schuhmacher-Werkel
kauft man gut und billig bei
August Förster
Lübischehofstraße 9/10.

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität
empfehlenswert M20
das Pfund zu 15 Pfennig,
extra dick eingekocht zu 20 Pfennig
bei Abnahme von 5 Pfund an
Gustav Köhler,
Pflaumenmusfabrik,
Leipzigerstr. 14.
Geöffnet von 8-1 und 2-5 Uhr.

Laden zu vermieten

Vollständige Geschäftsauflösung

Unser gesamtes Warenlager wird zu staunenerregend billigen Preisen herabgesetzt
und bleibt unser Geschäft deshalb geschlossen.

Der Ausverkauf
beginnt Sonnabend nachmittag 4 Uhr.
Gebrüder Zweig

Abattmarken werden während des Ausverkaufs nicht angegeben.

Einrichtung zu verkaufen



Louis Behne

1363

Breiteweg 6, 7, 8.

Prima Emaille.

Thalenser Emaille.

Stahlgrau, Prima-Prima-Ware
nicht mit Ansschuh vermischt.

Schmortöpfe	35, 39, 46, 58, 69 bis 149 Pf.
Waschtöpfe	1.76, 2.31, 2.53, 2.99 bis 4.25 Mt.
Kaffeetessel	1.15, 1.44, 1.61, 1.84, 2.07 Mt.
Bratpfannen	0.87, 1.15, 1.50, 1.84, 2.25 Mt.
Eimer	0.74, 0.81, 0.92, 1.00, 1.25 Mt.
Waschschalen	rund 55 Pf., oval 85, 93 Pf.
Abwaschwannen	1.16, 1.38, 1.50, 1.54 bis 3.68 Mt.

Pinneberger Emaille.

Weiß-Weiß.

Das von Fachleuten anerkannt beste Fabrikat in Weiss-Weiss, welches existiert

Waschschüsseln	42, 49, 60, 84 Pf.
Wasserkannen	1.10, 1.32, 1.98 Mt.
Munde Schüsseln	38, 42, 47, 53, 60, 69 bis 119 Pf.
Nachtgeschirr	53, 62 Pf.
Teller	15, 18, 19, 22, 24 Pf.
Tasse mit Untertasse	33, 35, 37 Pf.
Becher	17, 18, 20, 22, 25, 29, 33, 37 Pf.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Kredit

Sensation

erregend!

sind auf

Abzahlung

die

enorm billigen Preise

in

Herren-Knaben-Anzügen

Winter - Paletots

Damen-Jacketts Saccos - Capes

modernste Facons

1362

Alle Arten von

Möbel

sowie ganze Ausstattungen

Betten, Polsterwaren

sowie sämtliche

Manufakturwaren

Max Meyer

30 Breiteweg 30

Eingang Sudengasse

Billegste Einkaufsquelle

Beguemere Katenzahlung

Notenmaterial enth. Couverts, Niederf. Solost. Ensembles (Partit. u. Rollen), pass. für Theater- oder gesell. Vereine, sofort billig zu verkauf. C. Richter, Motteckebst. 34/35, G.

Guterh. Kinderwag. m. Gummiräd. bill. z. verk. Pappelallee 17, G. r. l. r.

Staudesamt.

Magdeburg, 21. November.
Aufgebote: Zimmerm. Gust. Wilhelm Jäger in Hötensleben mit Olga Franziska Meta Döring in Bestfeldt. Bergmann Ernst Christ. Brauckmüller mit Wilhelmine Friederike Henriette Berent in Althensfeldt. Knopfmacher Heinz. Paul Kutschentier mit Livia Ida Diener in Schmölku. Gelbzieher Ernst August Wredow hier mit Anna Luise Lange in Neudamm. Schaffner Georg Karl Friedrich August Böler in Altdorf mit Emma Johanne Elisabeth Veitge in Hethlingen.

Eheschließung: Kellner Karl Müller mit Frieda Rogge.
Geburten: Charlotte, T. des Fabrikchloßers Wilhelm Wingenfeld. Hermann, S. des Tapezierers Johann Goss. Gertrud, T. des Korrespondent. Paul Grundmann. Hugo, S. des Tischlers Reinhold Kaufhold. Elli, T. des Hand Schuhmachers Gust. Klose. Charlotte, T. des Schiffes. Peter Veisler. Annemarie, T. des Oberlehrers Dr. Otto Menze.

Todesfälle: Marie Melchior, unereh., 52 J. 3 W. 18 T. Wilhelm, geb. Borath, Witwe des Tischlermeisters Louis Johns, 61 J. 1 W. 29 T. Karl Heller, Garzil. Bern. Arb., 63 J. 7 W. 12 T. Wilhelm, S. des Rutschers Heinrich Kremling, 8 T. Anna Ködner, unereh., 40 J. 7 W. 2 T. Emilie, geb. Appel, Ehefrau des Bivalm. Heinrich Geyper, 61 J. 5 W. 19 T. Anna Pabst, unereh., 55 J. 6 W. 14 T.

Totgeburten: T. des Arb. Ernst Homann. S. des Handlungsb. Gehilfen Richard Schönsfeld.

Sudeburg, 21. November.
Eheschließung: Kaufm. Wilhelm Bape mit Elise Berger. Eisenbahner Ernst Behrens mit Hermine Fressdorf.

Geburten: Margarete, T. des Schneidermeisters Friedrich Michels. Helene, T. des Kontoristen Karl Schmidt. Martha, T. des Fleischermeisters Ew. Schulze.

Budau, 21. November.
Eheschließung: Arb. Jul. Michaels mit Anna Martha Dieckmann hier.

Geburten: Frieda, T. des Schneiders Ernst Lange. Hermann, Gustav Herbert, S. unereh. Ernst, T. des Schlossers Wily. Hasemann.

Neustadt, 21. November.
Eheschließung: Arb. Joh. Uhusmal mit Ida Heber. Fabrikarb. Ernst Borge mit Martha Ghdorf. Geburten: Hermann, S. des Straßentahmwagenführ. Herm. Kaus. Elisabeth, T. des Maur. Theod. Fritz Hedwig, T. des Stellm. Henrich Treuschel. Wally, T. des Elter. wasserfabrikanten Friedr. Bortels. Elisabeth, T. des Bahnarb. Friedr.

Luast. Karl, S. des Bahnarb. Jul. Nicolaus. Hans, S. des Lad. Friedr. Wensing.
Todesfälle: Alfred, S. des Zwiders Wily. Köpfer, 1 W. 21 T. Arb. Jubal. Theod. Brandt, 73 J. 3 W. 8 T. Handelsm. Friedr. Bahnte, 62 J. 28 T. Schiffskap. a. D. Gust. Mathias, 63 J. 5 W. Helene, unereh., 20 T.

Gr. Otterleben.
Aufgebote: Maler Friedrich Mannigel mit Anna Altmann. Lohm. molibheizer Friedr. Heller in Magdeburg mit Emma Cuno hier. Bäckermeister Otto Schulze in Nordgermersleben mit Anna Wege hier. Schuhmacher August Schulze mit Marie Vorde.

Eheschließungen: Schlosser Albert Fink mit Selma Köde. Dachbeder Karl Wille mit Emma Hoppe. Zimmerer Gustav Buchmann hier mit Ida Schirshin in Magdeburg. Schlosser Otto Niemann mit Luise Kersten. Arbeiter Otto Hinemann mit Johanna Bremer. Arb. Richard Jordan mit Margar. Döfche. Feizer Adolf Niemann mit Marie Klara in Lemsdorf. Versicherungsbeamter Wily. Schirmer in Magdeburg mit Luise Jacobs hier. Schloss. Wilhelm Kleinode in Klein-Ottersleben mit Vertha Schwente hier. Steinleger Otto Brand in Klein-Ottersleben mit Auguste Schlee hier.

Geburten: Elfe, T. des Schuhmachers Ferdinand Alborn. Sch. unereh. Käthe, T. des Lehrers Franz Kirnesh. Klara, T. des Arbeiters Gustav Wintler. Gustav, S. des Bauers Eskar Hecht. August, S. des Arbeiters Otto Fleunig. Olga, T. des Zimmerers August Schulze. Erich, S. des Lehrers Max Mähling. Elisabeth, unereh. Frieda, T. des Töpf. Alb. Schlee in Wenedenbeck. Anna, T. des Arbeiters Hermann Kammer. Marianne, T. des Landwirts Julius Hopf in Lemsdorf. Therese, T. des Arbeiters Paul Malschewski in Lemsdorf. Otto, S. des Arbeiters Karl Jaenicke. Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Schulz.

Ascherleben.
Aufgebote: Arb. Karl Wunderlich mit Ida Henneberg.

Eheschließung: Kaufmann Gustav Wuy in Heilsfeldt mit Ida Ed hier.

Geburten: S. des Bergarb. Otto Köpke. T. des Schuhmachers Jakob Meher.

Todesfälle: Selma Vertram, 21 J. 1 W. 3 T. Ehefrau Therese Naujock geb. Engelmann, 49 J. 7 W. 11 T.

Burg, 20. November.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich Ferdinand Albert Runge mit Anna Emma Wankenburg.

Geburten: S. des Polizeers Otto Schmidt. S. des Hilfsbahnteigshaffners Hermann Schmidt. S. des Schneiders Hermann Döfmann. S. des Lebersärbers Hugo Harrah. Pwillingsh. unereh. T. des Ackerbürgers Wilhelm Müller. T. des Zimmermanns Wilhelm Große. T. des Zimmermanns Otto Hosten. T. des Schuhmachers Friedrich Walpurgis.

Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Otto Schmidt, 2 1/2 St. Arbeiter Paul Czaja, 35 J.

T. des Zimmerers August Schulze. Erich, S. des Lehrers Max Mähling. Elisabeth, unereh. Frieda, T. des Töpf. Alb. Schlee in Wenedenbeck. Anna, T. des Arbeiters Hermann Kammer. Marianne, T. des Landwirts Julius Hopf in Lemsdorf. Therese, T. des Arbeiters Paul Malschewski in Lemsdorf. Otto, S. des Arbeiters Karl Jaenicke. Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Schulz.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Ferdinand Albert Runge mit Anna Emma Wankenburg.

Geburten: S. des Polizeers Otto Schmidt. S. des Hilfsbahnteigshaffners Hermann Schmidt. S. des Schneiders Hermann Döfmann. S. des Lebersärbers Hugo Harrah. Pwillingsh. unereh. T. des Ackerbürgers Wilhelm Müller. T. des Zimmermanns Wilhelm Große. T. des Zimmermanns Otto Hosten. T. des Schuhmachers Friedrich Walpurgis.

Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Otto Schmidt, 2 1/2 St. Arbeiter Paul Czaja, 35 J.

Burg, 20. November.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich Ferdinand Albert Runge mit Anna Emma Wankenburg.

Geburten: S. des Polizeers Otto Schmidt. S. des Hilfsbahnteigshaffners Hermann Schmidt. S. des Schneiders Hermann Döfmann. S. des Lebersärbers Hugo Harrah. Pwillingsh. unereh. T. des Ackerbürgers Wilhelm Müller. T. des Zimmermanns Wilhelm Große. T. des Zimmermanns Otto Hosten. T. des Schuhmachers Friedrich Walpurgis.

Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Otto Schmidt, 2 1/2 St. Arbeiter Paul Czaja, 35 J.

Burg, 20. November.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich Ferdinand Albert Runge mit Anna Emma Wankenburg.

Geburten: S. des Polizeers Otto Schmidt. S. des Hilfsbahnteigshaffners Hermann Schmidt. S. des Schneiders Hermann Döfmann. S. des Lebersärbers Hugo Harrah. Pwillingsh. unereh. T. des Ackerbürgers Wilhelm Müller. T. des Zimmermanns Wilhelm Große. T. des Zimmermanns Otto Hosten. T. des Schuhmachers Friedrich Walpurgis.

Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Otto Schmidt, 2 1/2 St. Arbeiter Paul Czaja, 35 J.

Burg, 20. November.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich Ferdinand Albert Runge mit Anna Emma Wankenburg.

Geburten: S. des Polizeers Otto Schmidt. S. des Hilfsbahnteigshaffners Hermann Schmidt. S. des Schneiders Hermann Döfmann. S. des Lebersärbers Hugo Harrah. Pwillingsh. unereh. T. des Ackerbürgers Wilhelm Müller. T. des Zimmermanns Wilhelm Große. T. des Zimmermanns Otto Hosten. T. des Schuhmachers Friedrich Walpurgis.

Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Otto Schmidt, 2 1/2 St. Arbeiter Paul Czaja, 35 J.

Duedlinburg.
Von 12. bis 18. November.

Aufgebote: Wäldermeister Ernst Plambek mit Anna Venede. Maurer Franz Baumdicker mit Martha Klug.

Eheschließungen: Arbeiter Hermann Richter mit Anna Unger. Geschäftsführer Friedrich Schrader mit Pauline Wustrad.

Geburten: T. des Gärtners Heinrich Apel gen. Dube. T. des Arbeiters Eduard Längler. S. des Gärtners Gustav Schildardt. T. des Arbeiters Friedrich Starob. T. des Polizei-Sergeanten Rudolf Hundt. S. des ...-Schiffers ...-Koderik. T. des Stellmeh Josef Bruns. S. des Arbeiters Heinrich Brunkau. S. des Kunstglasers Richard Fahrdrück.

Todesfälle: Ehefrau des Generalleutnant J. D. Emil von Tresckow, Adelheid geb. Wästin von der Schulenburg, 87 J. 6 W. Magistratsarbeiter Friedrich Albr. 69 J. 2 W. Elisabeth, T. des Zimmermanns August Miesekastl, 2 W. 7 T. Mentenempfangen Gabriel Zwiderl, 82 J. 9 W. Alb. Eduard Heisel, 39 J. 3 W. Unverheiratete Hospitalistin Ekowor Dippe, 92 J. 7 W. Minna, T. des Arbeiters Richard Kest, 17 T. Witwe Sophie Ehing geb. Stamm, 79 J. 5 W. Ehefrau des Hanswerks Johannes Anold, 61 J. 2 W.

Schönebeck.
Aufgebote: Kupferstecher Gustav Glas mit Luise Guttsche hier. Tischlermeister Robert Trappe in Kolzow mit Marie Hecht hier.

Wegen Ueberproduktion und übermäßiger Anhäufung findet von heute ab

Gr. Ausverkauf

des Ringlagers der

1323

Magdeburger Ringfabrik * 5 Goldschmiedebrücke 5

statt: es sollen, um damit zu räumen,

cirka 7000 Stück



Verlobungs-Ringe

Steinringe, Brillantringe, Freundschaftsringe usw. zu spottbilligen Preisen verkauft werden. Für jeden goldenen Ring leistet die Firma volle Garantie durch gesetzlichen Goldstempel.

Niemand sollte sich die selten günstige Gelegenheit vorübergehen lassen.

Die staunend billigen Preise sind im großen Schaufenster ausgestellt. Bitte genau auf meine Firma zu achten: Eingang nur der große Laden, das große Schaufenster.

R. Sasse, Ringfabrik.